MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

63 (8.2.1932) Morgenblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-366886

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 6, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 19/20, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: ... breite Colonelzeile ... breite Zeile. Für im ... -heits-Anzeigen besond... für das Erscheinen von Anzeig... besonderen Plätzen und für telephoni... — Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe — Montag, 8. Februar 1932 — 143. Jahrgang – Nr. 63

Deutschland rollt die Memelfrage auf

Der Reichskanzler, der in Genf eingetroffen ist, beantragt sofortige Sitzung des Völkerbundsrats zur grundsätzlichen Untersuchung der litauischen Uebergriffe — Vorstellungen an die Signatarmächte folgen

Alle Meldungen bestätigt

Telegraphische Meldung

— Kowno, 7. Febr.

Die offiziöse Litauische Telegraphenagentur bestätigt die Absetzung des Präsidenten des Landesdirektoriums Memel, Böttcher, und teilt mit, daß der Gouverneur des Memel-Gebietes, Merkys, den Geschäftsführer des Direktoriums, Tolischus, mit der Erledigung der laufenden Angelegenheiten betraut hat. Auch die gewaltsame Entfernung Böttchers wird bestätigt.

Was Kowno sagt

Telegraphische Meldung

— Königsberg, 7. Febr.

„Die „Königsberger Hartungsche Zeitung" hat versucht, in Kownoer Regierungskreisen Aufklärung über die Vorgänge in Memel zu erhalten.

In diesen Kreisen erklärt man — dem Blatt zufolge — daß es sich in Memel „keineswegs um einen Putsch" handele. Nach den Vorgängen der letzten Wochen habe der Gouverneur den Landespräsidenten Böttcher schriftlich ersucht, von seinem Posten zurückzutreten. Böttcher habe darauf erklärt, daß er nur der Gewalt weichen würde. Darauf sei Böttcher gewaltsam seines Postens enthoben worden. Wie aus Kowno weiter bekannt wird, hat der Gouverneur am Freitag die Genehmigung der Zentralregierung für die Entsetzung Böttchers von dessen Posten eingeholt.

Anlaß zu den Differenzen

war, wie behauptet wird, daß Landesdirektor Böttcher an angeblichen Verhandlungen mit der deutschen Regierung teilgenommen habe. In dieser Tatsache sieht die litauische Regierung — so wird in Kowno erklärt — ein strafbares Vergehen. (Die Verhandlungen in Berlin bezogen sich auf die Erörterung von Absatzmöglichkeiten landwirtschaftlicher Produkte des Memellands im Reich. Schriftltg.)

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung" schreibt dazu: „Die von der litauischen Regierung gebrauchten Vorwände können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich um einen glatten Bruch der Memelkonvention handelt. Der Gouverneur hat nach dem Statut überhaupt kein Recht, den gewählten Präsidenten des Landesdirektoriums abzuziehen, solange dieser das Vertrauen des Landtages genießt."

Wie ist die Rechtslage?

An sich und nach der Rechtslage ist Deutschland nicht autorisiert, wegen des Uebergriffes des litauischen Gouverneurs Merkys, Maßnahmen zu ergreifen. Das ist vielmehr

Sache der vier Signatarmächte der Memelkonvention.

Diese Konvention, am 30. Juli 1924 abgeschlossen, besagt in Artikel 17, daß der Präsident vom Gouverneur ernannt wird und solange im Amte bleibt, als er das Vertrauen des Landtages besitzt. Dieses Vertrauen hat Präsident Böttcher in vollem Umfange besessen, was ihm noch unlängst durch ein mit Mehrheit erfolgtes Vertrauensvotum bestätigt worden ist. Es stellt also einen Bruch des Memelstatuts dar, wenn von litauischer Seite Böttcher aus dem Amt entfernt wurde, obwohl weder ein Rechtsgrund noch auch nur ein stichhaltiger Vorwand dafür bestand.

Die Unterzeichner der Konvention sind Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan. An diesen Mächten ist es deshalb, mit jeder denkbaren Beschleunigung ein Verfahren herbei zu führen, das den Rechtsbruch in Memel korrigiert und die verantwortlichen zur Rechenschaft zieht. Schon die Bemühungen, die Ereignisse zunächst dadurch der Außenwelt gegenüber geheim zu halten, daß die telephonischen und telegraphischen Verbindungen Memels mit den Plätzen jenseits der Grenze längere Zeit unterbrochen waren, deuten nicht auf ein starkes Rechtsbewußtsein der litauischen Machthaber hin, wenn auch nachträglich, nachdem die Vorgänge bekannt geworden waren, in der obigen Verlautbarung ein lahmer Rechtfertigungsversuch für den Gewaltstreich versucht wurde.

Noten an den Völkerbund

Ankunft des Kanzlers in Genf

Drahtung unseres eigenen Vertreters

Y Genf, 7. Febr.

Die Ankunft des Reichskanzlers Dr. Brüning war für die internationale Welt in Genf und die sonntäglichen Spaziergänger ein großes Ereignis. Kein Reichskanzler, der in die Völkerbundsstadt kam — nach Dr. Luther und Hermann Müller ist Dr. Brüning der dritte — erlebte einen so eindrucksvollen Empfang. Der Bahnhof war mit einer vielhundertköpfigen Menschenmenge angefüllt. Vor der Auffahrt drängte sich die Menge. Als Dr. Brüning sichtlich bei guter Verfassung dem Zug entstieg, brach eine Woge von Hurra- und Hochrufen auf ihn los. Die ganze deutsche Kolonie von Genf, darunter zahlreiche Studenten, akklamierten dem Reichskanzler, der in herzlichen Worten dankte.

Dr. Brüning begab sich sodann ins Hotel Metropol, und kurz nachher stattete er dem Konferenzpräsidenten Henderson einen Besuch ab. Staatssekretär von Bülow besuchte den ihm aus Paris bereits bekannten englischen Außenminister Sir John Simon und den italienischen Außenminister Grandi.

Der deutsche Antrag

Drahtung unseres eigenen Vertreters

Y Genf, 7. Febr.

Die flagrante Verletzung des Memelstatuts durch Litauen wird morgen den Gegenstand von Besprechungen des Reichskanzlers mit den Ratsmitgliedern bilden. Dr. Brüning wird selbst an der außerordentlichen Ratssitzung, deren Einberufung durch Deutschland verlangt werden soll, teilnehmen. Da der Reichskanzler die Absicht hat, am Mittwoch nachmittag nach Berlin zurückzureisen, so wird diese außerordentliche Ratssitzung entweder am Dienstag nachmittag oder Mittwoch vormittag einberufen werden. Die Rückkehr des Reichskanzlers am Mittwoch hängt mit dringlichen Geschäften des Reichskabinetts zusammen.

Die Ereignisse im Memelland werden an maßgebender Stelle der deutschen Delegation als

äußerst ernst

betrachtet. Es müssen sofortige Beschlüsse durch den Rat gefaßt werden, denn es handelt sich nicht allein um die dringliche Klarstellung des Vertragsbruches und sofortige Zurückziehung der Gewaltmaßnahmen, sondern auch um eine grundsätzliche Untersuchung der litauischen Anschläge auf das Memelland. Der Reichskanzler wird nach dieser Richtung seine Ansichten in den von morgen ab zu führenden Verhandlungen zum Ausdruck bringen. Sobald auf der deutschen Delegation weitere Berichte eingetroffen sind, wird eine Note ausgearbeitet, die morgen vormittag dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht werden soll. Von den hier noch erwarteten amtlichen Meldungen wird es abhängen, welche Vorschläge die deutsche Delegation machen wird.

Es liegen freilich große Schwierigkeiten vor, um ein vollkommen klares Bild über die Ereignisse in Memel zu gewinnen. Die Litauer haben eine Reihe von Telephon- und telegraphischen Verbindungen gestört. Bei der hiesigen litauischen Delegation wird

gegen Deutschland scharf gemacht.

Litauen behauptet, es habe keinen Bruch des memelländischen Statuts begangen. Darüber wird die Ratssitzung Aufklärung schaffen. Die litauische Delegation beabsichtigt sogar, ebenfalls morgen dem Generalsekretär eine Note zugehen zu lassen, indem sie gegen die Haltung gewisser Staaten protestiert. Auch die polnische Delegation unter der Leitung des Außenministers Zaleski wird morgen über die Vorfälle in Memelland eine Note an das Generalsekretariat senden.

Das Vorgehen Litauens wird hier sehr abfällig beurteilt, und auch in den anderen Delegationen, namentlich in der italienischen, wird darauf Wert gelegt, daß die Memelvorfälle im Rat zu einer eindeutigen Aussprache führen.

*

Der Reichskanzler

beabsichtigt, seine Rede am Dienstag vormittag vor der Vollversammlung der Abrüstungskonferenz zu halten. Der Text seiner Rede wird erst endgültig festgestellt werden, wenn Dr. Brüning Kenntnis von den Reden des englischen, französischen und amerikanischen Hauptdelegierten erhalten hat. Gleichzeitig werden Dr. Brüning und Staatssekretär von Bülow Verhandlungen pflegen, die den Zweck verfolgen, die wichtigsten Punkte der Reichskanzlerrede klar zu stellen. Ferner wird uns von maßgebender Stelle der deutschen Delegation mitgeteilt, daß Deutschland den Zeitpunkt für die

Mitteilung konkreter Abrüstungsvorschläge

als gekommen erachtet. Dies wird wahrscheinlich im Rahmen der Reichskanzlerrede geschehen, die zur Abrüstungsfrage nicht vom innenpolitischen, sondern vom außenpolitischen und internationalen Standpunkt Stellung nehmen wird.

Aktivität der Wilhelmstraße

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 7. Febr.

Schon vor ungefähr vierzehn Tagen langte die Alarmmeldung hier ein, daß die Litauer einen Putsch beabsichtigten. Der litauische Gesandte indes gab beruhigende Versicherungen ab und aus Genf wurde berichtet, daß in Besprechungen zwischen der deutschen und der litauischen Delegation Abreden getroffen seien, durch die eine akute Gefahr als beseitigt gelten dürfe. In Berlin glaubte man jedenfalls, fürs erste keine Befürchtungen hegen zu brauchen, zumal die Kownoer Regierung in aller Form die Erklärung abgab, sie würde die Memeler Konvention achten.

Um so größer ist die Empörung über das Vorgehen des Gouverneurs Merkys. Alle Versuche des Auswärtigen Amts, mit dem deutschen Generalkonsul in Memel sich zu verständigen, sind am Samstag gescheitert. Ein Beauftragter der Reichsregierung ist nach Tilsit gereist, um von dort aus, wenn irgend möglich, die Fühlung mit den deutschen Stellen in Memel aufzunehmen. Gleichzeitig sind die nötigen Schritte unternommen worden,

um den Völkerbund mobil zu machen

und vor allem die Signatarmächte des Memelstatuts auf den Gewaltakt der litauischen Regierung aufmerksam zu machen. Dem Ministerialdirektor Meyer von der Ostabteilung des Auswärtigen Amts, der zur Zeit in Genf weilt, wurde zu dem Zweck das bisher vorliegende Material zugeleitet.

Eine deutschnationale Erklärung

Die deutschnationale Pressestelle verbreitet folgende Erklärung:

„Die deutschnationale Reichstagsfraktion nimmt mit Empörung und Schmerz von den Nachrichten über den litauischen Rechtsbruch im deutschen Memelland Kenntnis. Sie fordert von der Reichsregierung, daß sie die schärfsten Schritte zum Schutze des Deutschtums gegen die Rechtsbrecher unternimmt und sich nicht nur mit leeren Protesten beim Völkerbund begnügt."

Deutsche Zeitungen verboten

— **Kowno**, 7. Febr. Von den deutschen Zeitungen, die heute mit den ersten Meldungen über die Vorgänge im Memelgebiet in Litauen eintrafen, wurden die „Vossische Zeitung" und das „Berliner Tageblatt" beschlagnahmt. Man erwartet die Beschlagnahme weiterer Zeitungen. Wie verlautet, ist jedoch nicht an ein Verbot gedacht, sondern nur an eine Beschlagnahme der betreffenden Ausgaben.

Merkys' Memel-Putsch

Mit einiger Genugtuung darf man feststellen, daß in unserem zerklüfteten Volk sich beinahe etwas wie eine einmütige Meinung in gewissen Grundfragen der Außenpolitik zu bilden beginnt. Wir haben diese Einmütigkeit, was die Reparationen angeht, wir haben sie — Schattierungen selbstverständlich vorbehalten — in der Abrüstungsfrage und wir können gottlob sie jetzt wieder bei dem dreisten Handstreich des Herrn Merkys konstatieren. Die Entrüstung über diesen „trockenen Putsch" ist allgemein und sie geht tief. Selbst der „Vorwärts" erklärt zornig, daß hier ein „Rechtsgut des neuen Volksrechts schamlos und verbrecherisch in den Staub getreten" wurde. Auch über die Rechtslage gibt es keinen Widerstreit der Auffassungen. Das Memelabkommen ist in zwei sehr wesentlichen Punkten, in den Artikeln 15 und 17, schnöde verletzt worden. Kein Landtagsabgeordneter darf ohne Genehmigung des Landtags verhaftet oder in seiner Tätigkeit behelligt werden, und der Präsident des Direktoriums bleibt solange im Amt, als er das Vertrauen des Landtags genießt. Es scheint uns selbstverständlich, daß, gleichviel, was im Einzelnen die Signatarmächte fordern oder bestimmen, das Reich auf die Entfernung des Herrn Merkys drängt. Solange er im Amte bleibt, wird es dort keinen Frieden geben.

Merkys war früher Kriegsminister. Als die mehr oder weniger unverhüllte Diktatur über Litauen kam, war er gestürzt und nach Memel abgeschoben worden. Vermutlich hatte man in Kowno gemeint, ihn so kaltstellen zu können. Tatsächlich beherrschte, mit dem Schwert des Chauvinismus umgürtet, der sehr energische Mann von Memel aus auch Altlitauen. Das letzte Genfer Uebereinkommen zwischen Dr. Curtius und Zaunius war sehr sehr wenig nach seinem Geschmack gewesen. Er war wutentbrannt von Genf abgedampft und hatte seither nichts unterlassen, um das auch sonst nicht gerade lückenlose Uebereinkommen weiter zu durchlöchern. Jahre lang war in striktem Gegensatz zur Memel-Konvention das Memelland von einem vom Gouverneur ernannten Direktorium regiert worden, das nicht das Vertrauen des Landtags besaß. Diesen Zustand wollte Herr Merkys, koste es, was es wolle, wieder herstellen. Um deswillen ward gegen den jetzt verhafteten Landtagspräsidenten Böttcher der närrische Vorwurf erhoben, er hätte „Hochverrat" begangen. Der „Hochverrat" bestand darin, daß Böttcher und zwei andere memelländische Landwirte nach Berlin gereist waren, um im Ministerium des Herrn Schiele für die Forderung der litauischen Regierung, Deutschland möchte mehr Vieh aus Memel hereinlassen, sich persönlich einzusetzen.

Für diese Reise, die wohlverstanden eine Fahrt auch im Interesse der litauischen Regierung war, hatten die Herren sich vom deutschen Generalkonsulat eine Grenzempfehlung ausstellen lassen, also das getan, was jeder von uns, wenn er in irgend einer politischen oder wirtschaftlichen Sendung reist und die nötigen Beziehungen hat, zu tun pflegt.

Natürlich war Herr Merkys mit seiner Hochverratsanklage im memelländischen Landtag nicht durchgedrungen. Dieser nordöstliche Zipfel Ostpreußens ist eben auch heute noch deutsches Land. Unter 148 000 Einwohnern gibt es nur 37 000 Litauer und im Landtag sind es nur fünf. Mehr Glück hat Merkys offenbar in Kowno gehabt, obschon Zaunius, wie berichtet wird, jedem Gewaltstreich nachdrücklichst sich widersetzt haben soll. Und nun hat anscheinend Merkys geglaubt, es würde werden, wie es schon all die Jahre war: der Landtag würde sich weigern, ein Herrn Merkys genehmes Direktorium zu wählen und es vorziehen, sich ein neues von dem Herrn Gouverneur oktroyieren zu lassen. Kein Rechtszustand, aber durchaus nach dem Geschmack des Gouverneurs. Inzwischen würden dann durch weitere Tatsachen, mehr oder weniger auf demselben Wege, neue Tatbestände geschaffen werden, hinter denen deutsche Beschwerden, auch solche des Reiches, doch nur langsam nachhinken könnten. Und so würde man nach und nach schon an das von den litauischen Chauvinisten ersehnte Ziel, die Beseitigung der letzten Reste memelländischer Selbständigkeit, gelangen.

Wirklich haben sich so ungefähr die Dinge bislang im Memelland abgespielt. Diesmal indes dürfte Herr Merkys sich täuschen. Der Völkerbund

MARCHIVUM

steht mit dem Rücken an der Wand. Wenn er auch noch diesen litauischen Handstreich hinnähme, würde sein arg kompromittiertes Ansehen vollends dahin sein. Aber auch die deutsche Regierung befindet sich in einer ähnlichen Lage. Sie muß, so unwillkommen der litauische Handel just in diesem Moment, ihr wie uns allen, sein mag, unerbittlich auf ihren Forderungen bestehen. Sie könnte sich sonst leicht jeden Rückhalts in der Nation berauben.

Eines zudem kann und muß sie von sich aus tun: Sie soll Herrn Morath, den derzeitigen deutschen Gesandten in Kowno, so schnell als möglich abberufen und zur Disposition stellen. Er ist in Kowno schon lange fehl am Platze. An dem, was der Gouverneur Merkys im Memelland getrieben hat, trägt auch Herr Morath ein voll gerüttelt Maß der Schuld. Morath ist einer der Hauptverfechter jener unheilvollen Theorie, gute Beziehungen mit Litauen auf Kosten der deutschen Memelländer herzustellen, die ja doch „zum Aussterben bestimmt" wären. Die Memeler Generalkonsuln, die aus ihrer Erkenntnis heraus anderer Meinung waren, sind von Herrn Morath je und je brüskiert worden. Einer nach dem andern hat, kaum daß er warm geworden war, seine Stellung räumen müssen. Herr Morath blieb, zum Schaden des Memellandes, zum Schaden des gesamten Deutschtums, zum Schaden der Reichspolitik. Sein Maß ist voll. R. B.

Die Hindenburg-Aktion

Die Stellung der Sozialdemokratie

= **Berlin**, 6. Febr. Der sozialdemokratische Parteiausschuß beendete am Samstag seine Tagung mit einer Aussprache über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Es wurde ihm die Vollmacht erteilt, im gegebenen Augenblick die notwendigen Entscheidungen zu treffen.

Wie wir erfahren, war die Stimmung im Parteiausschuß unter dem Druck der Verhältnisse fast durchweg für eine Unterstützung der Kandidatur Hindenburgs. Es hat sich aber nur um eine zwanglose Aussprache gehandelt, bei der keinerlei Abstimmungen stattfanden.

Die Opposition noch unentschieden

Im „Angriff" erklärt Dr. Goebbels, daß die nationalsozialistische Partei ihr „Sphinxgesicht" auch weiterhin wahren und sich über ihre Stellung zur Präsidentschaftsfrage in Schweigen hüllen werde. „Wir wissen, was wir wollen. Der jetzige Kurs muß weg. Brüning steht uns im Wege! Erst nach seinem Sturz ist eine andere Situation geschaffen. In dieser neuen Situation werden von uns neue Beschlüsse gefaßt. Neue Beschlüsse bedingen dann neue Methoden und neue Auswirkungen."

Aus diesem Orakelspruch läßt sich entnehmen, daß die Nationalsozialisten offenbar erst einmal den Abschluß der Sahm-Aktion abwarten und sehen wollen, wie Hindenburg sich zu dem Ergebnis stellt.

Die gleiche reservierte Haltung nehmen auch die Deutschnationalen ein. In ihrer Fraktionssitzung haben sie keinerlei Beschlüsse gefaßt, sondern sich, nachdem die Vertreter der einzelnen Landesorganisationen über die Stimmung in den ihnen unterstellten Bezirken berichtet, damit begnügt, die übliche „Einmütigkeit" festzustellen. Die Parteileitung leugnet, um diesen Eindruck zu wahren, auch das sehr bestimmt auftretende Gerücht, daß sie in den letzten Tagen in Telegrammen und Zuschriften bestürmt worden sei, den Widerstand gegen eine Kandidatur Hindenburgs aufzugeben.

Daß die Deutschnationalen ernstlich daran denken, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, ist nach allem, was man hört, nicht anzunehmen. Und daß die Nationalsozialisten sich dieses Risiko werden aufdrängen lassen, wird bei der tagtäglich wachsenden Stimmenzahl für den Hindenburg-Aufruf immer unwahrscheinlicher.

* **Der österreichische Bundespräsident** hat den ehemaligen Finanzminister Dr. Kienböck zum Präsidenten der Oesterreichischen Nationalbank ernannt.

Tardieus Vorschläge allseitig abgelehnt

Nur ein Theater-Coup

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 7. Febr.

Die Aufnahme, die das französische Manöver bei so ziemlich allen beteiligten Regierungen gefunden hat, läßt erkennen, daß die wirklichen Absichten, die sich hinter dem französischen Plan verbergen, durchschaut worden sind. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß Tardieus Theatercoup vielleicht doch nicht die Wirkung haben wird, die man sich in Paris von ihm versprochen hat. Tardieu hat die Konferenz bewußt überrumpeln wollen und es daher in den verschiedenen Besprechungen, die er vorher mit den Führern anderer Delegationen hatte, sorgfältig vermieden, auch nur die geringsten Andeutungen über sein Memorandum zu machen. Dabei muß man sich an das hysterische Geschrei erinnern, mit dem Frankreich die ganze Welt in Aufregung versetzte, als der Plan der deutsch-österreichischen Zollunion bekanntgegeben wurde, der schließlich zunächst doch nur eine interne Angelegenheit der beiden deutschen Staaten war.

Kritiken im eigenen Lager

Telegraphische Meldung

V **Paris**, 7. Febr.

Das „Journal des Débats" schreibt, den französischen Vorschlägen liege der Gedanke einer internationalen Macht, eines Ueberstaates, zugrunde, der nicht existiere. Durch ihren Vorschlag sehe sich die französische Regierung der Gefahr aus, an die Möglichkeit einer solchen Macht zu glauben. Was die französische Delegation erreichen könne, sei, die europäischen Mächte zu zwingen, deutlich zu sagen, wie sie sich die Organisierung des Friedens dächten und ob sie an diesem Werk mitarbeiten wollten.

„Le Soir" schreibt, man habe bei dem französischen Vorschlag die Abrüstung ganz vergessen.

„Diplomatischer Bluff"

Urteile englischer Blätter

= **London**, 7. Febr.

„Das einzige, was der französische Abrüstungsvorschlag nicht enthält, ist ein Vorschlag zur Abrüstung". Diese Bemerkungen eines Abendblattes fassen das Echo zusammen, das der in Genf unterbreitete französische Plan allgemein in England erzeugt hat.

Der „Evening Standard" weigert sich, den Plan ernst zu nehmen. Wieder einmal, so schreibt das Blatt, sei Genf eine Riesenleinwand, auf die das Bild eines sich in fortschrittlichen, edelmütiger Maske zeigenden Frankreichs geworfen werde.

Der Genfer Korrespondent des „Star" hebt hervor, daß die Hauptdelegationen den Plan für unpraktisch halten. Die Vorschläge seien für England nicht annehmbar. Ihre Unterbreitung werde in Konferenzkreisen als diplomatischer Bluff Frankreichs angesehen.

Das Urteil im Lübecker Prozeß

Prof. Deyke zu zwei Jahren, Dr. Altstädt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

Der Wortlaut des Urteils

— **Lübeck**, 7. Febr.

Unter großem Andrang des Publikums wurde am Samstag abend das Urteil im Lübecker Tuberkulose-Prozeß verkündet. Es wurden verurteilt: **Professor Dr. Deycke wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis, Obermedizinalrat Dr. Altstaedt wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Professor Dr. Klotz und Schwester Anna Schütze wurden freigesprochen.**

In der Begründung

wird u. a. folgendes ausgesprochen:

Es ist fahrlässige Körperverletzung an 131 Kindern und fahrlässige Tötung an 68 Kindern begangen worden. Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung steht das Gericht auf dem Standpunkt, daß die Möglichkeit eines Rückschlages als Erklärung für das Lübecker Unglück nicht in Frage kommt. Das Gericht ist der Meinung, daß eine

Verwechslung oder Verunreinigung

mit dem Kieler Stamm erfolgt ist. Es handelt sich um ein anerkanntes Versehen.

Gegen Prof. Deycke und Dr. Altstaedt ist der Vorwurf zu erheben, daß sie den in einem unzureichenden Laboratorium hergestellten Impfstoff zum Gebrauch am Menschen ausgegeben haben. Deycke mußte in Anbetracht der Laboratoriumszustände mit der Möglichkeit einer Verunreinigung rechnen. Er durfte daher den Impfstoff nicht zur Verfütterung herausgeben, da er sich sagen mußte, daß in den Impfstoff virulente Bazillen hineingelangen konnten, durch die Kinder erkranken und sterben konnten. Prof. Deycke hat sich der fahrlässigen Tötung in 68 Fällen und der fahrlässigen Körperverletzung in 131 Fällen schuldig gemacht.

Auch Dr. Altstaedt hat sich der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung schuldig gemacht. Er unterließ es, sich davon zu überzeugen, daß die Kulturen im Tierversuch auf ihre Unschädlichkeit geprüft wurden, bevor man das Verfahren allgemein anwandte.

Die Angeklagte Anna Schütze ist mangels Beweises freizusprechen. Bei Professor Klotz hat das Gericht ein pflichtwidriges Verhalten nicht feststellen können. Er ist daher freizusprechen.

Der Vorsitzende schloß die Begründung mit den Worten:

„Herr Professor Deycke, während dieser langen Monate sind Sie als ein Mann vor Gericht gestanden, dem wir

als gerecht denkende Menschen die Achtung nicht versagen.

Sie haben Ihr Leben lang zum Wohle ihrer Mitmenschen gearbeitet. Sie haben auch das Beste ihrer Mitmenschen gewollt, als Sie an der Durchführung eines Verfahrens mitwirkten, das Sie in eine strafbare Schuld verwickelte. Sie haben sich große Verdienste im Kampf gegen die Tuberkulose erworben. Das Gericht ist überzeugt, daß Sie sich von den edelsten Motiven leiten ließen, als Sie das Verfahren in Lübeck einführten. Aber schweres Unglück hat dieses Verfahren gebracht. Groß ist die Zahl der Kinder, die unter Qualen gestorben sind, groß ist die Zahl der Kinder, denen schwere Krankheit gebracht wurde. Dem mußte bei Bemessung der Strafe Rechnung getragen werden."

Der Vorsitzende wandte sich dann noch an Dr. Altstaedt. Herr Dr. Altstaedt! Auch Sie haben sich große Verdienste um die Bekämpfung der Tuberkulose erworben. Auch bei Ihnen nimmt das Gericht an, daß Sie die edelsten Beweggründe zu Ihrer Tat veranlaßt haben. Aber durch Ihre Tat, Herr Professor Deycke und Herr Dr. Altstaedt, ist schweres Unglück in zahlreiche Familien gekommen und groß ist die Zahl der Kinder, die durch Ihre Tat einen schmerzvollen Tod gefunden haben.

Die Angeklagten nahmen das Urteil ernst, aber gefaßt und ruhig auf. Zu irgendwelchen Kundgebungen kam es weder im Gerichtssaal, noch außerhalb des Gerichtsgebäudes.

Die Rache einer Enttäuschten

= **Leipzig**, 7. Febr. Das Schwurgericht verurteilte die 27 Jahre alte Krankenschwester Flora Müller wegen Totschlages unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Die Angeklagte war seit 1925 als Krankenschwester im Krankenhaus St. Jakob tätig. Sie hing mit Leib und Seele an ihrem Beruf und erstrebte als höchstes Ziel die Anstellung als beamtete Schwester. Es wurde ihr jedoch eröffnet, daß eine Anstellung nicht in Frage kommen könne. Im Juli 1931 wurde sie angeblich wegen Hysterie zwangsweise beurlaubt. Sie nahm sich das so zu Herzen, daß sie Selbstmord durch Erschießen bezwecken wollte. Am 9. August 1931 traf sie auf der Straße den Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob Dr. Lehmann und fragte ihn, ob sie nicht wieder eingestellt werden könne. Die schroffe Zurückweisung ihrer Frage durch Dr. Lehmann versetzte sie in derartige Erregung, daß sie ihn durch zwei Schüsse tötete.

Badische Politik

Offener Brief an Groener

Der Führer der NSDAP. in Baden, Landtagsabgeordneter Wagner, veröffentlicht in der nationalsozialistischen Presse einen offenen Brief an Reichsinnenminister Groener, worin er sich über die vom badischen Innenministerium angeordneten Haussuchungen, Zeitungs-, Versammlungs- und Redeverbote sowie über verschiedene Veröffentlichungen in der amtlichen „Karlsruher Zeitung" beschwert mit der Begründung, daß diese Maßnahmen gesetz- und verfassungswidrig seien.

Zum Tode verurteilt

— **Breslau**, 7. Febr. Das Schwurgericht in Oels verurteilte am Samstag den Maschinenarbeiter Paul Labus aus Breslau wegen Mordes an der Hausangestellten Bertha Karrasch aus Breslau zum Tode.

Unterschlagungen

— **Bautzen**, 7. Febr. Der stellvertretende Direktor der hiesigen Landständigen-Bank hat sich erschossen, weil er Unregelmäßigkeiten bei einer Wohlfahrtsorganisation, deren Kassierer er war, begangen hatte.

— **Dresden**, 7. Febr. Der Prokurist einer hiesigen Brauerei unterschlug 131 000 Mark. Er wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Verhaftung von Devisenschiebern in Wien

— **Wien**, 7. Febr. Die Polizei verhaftete am Samstag den früheren Bankier Fritz Wachsmann, seine Sekretärin Henriette Jaegenkerl-Arie und den Agenten Cornel Friedrich, da sie in Verdacht stehen, unbefugt mit ausländischen Valuten gehandelt zu haben.

Auslieferung chinesischer Gefangener

= **Paris**, 7. Febr. Wie die Agentur Indo Pacifique aus Schanghai berichtet, sollen 89 chinesische Freischärler, die von den Japanern in der internationalen Konzessionszone festgenommen worden seien, den internationalen Behörden auf deren Wunsch hin zur Aburteilung ausgeliefert worden sein.

Abnorme Kälte

— **Budapest**, 7. Febr. Aus dem ungarischen Tieflande laufen Berichte über abnorme Kälte ein, die zahlreiche Wölfe aus den Karpathen bis zur Theiß hinab getrieben hat.

— **Bukarest**, 7. Febr. Durch den im Südosten Siebenbürgens herrschenden Schneesturm ist Kronstadt vollständig abgeschnitten. Die Telephondrähte sind zerrissen. Ein Zug ist im Schnee stecken geblieben. Man befürchtet, daß die 60 bis 70 Fahrgäste erfrieren, da die Schneepflüge nicht vorwärts kommen. Auf den Landstraßen sind bereits mehrere Personen, die vom Schneesturm überrascht wurden, erfroren.

Fasching im Nationaltheater

„Robert und Bertram"

Das „Lustige Kleeblatt" gabs voriges Jahr,
In dem einer mehr als dieselben war.
Das ist zeitgemäß, wenn auch die Gaunerwelt
Sich nicht durchweg an den Abbau hält.
Statt dreien der Strolche erscheinen jetzt zwei
Aus jenen Zeiten, die längst vorbei:
„Robert und Bertram" sind sie genannt
Jedem Freund des Theaters gar wohl bekannt.
Ihr Dichter, der gute Gustav Raeder
Hat sich wohl kaum gedacht, daß später
In Mannheim von Neunzehnhundertzweiunddreißig
Ein Leiter des Spieles, wohlmeinend und fleißig,
Das alte Stück in ein neues verwandelt.
Wobei sichs nun einmal darum handelt,
Daß so ein Neubau erst dann wirklich glückt
Wenn man drin noch den alten Umriß erblickt.

Das ging erst sehr gut; die alte Posse
Sprengte herein wie auf feurigem Rosse.
Das aus dem „Weißen Rößl"-Stoß kam
Und sogleich die Beschauer gefangen nahm.
Der Bertram-Steckbrief war groß zu lesen,
Die Unterschrift Meisch blieb auch nicht vergessen,
Dann kam Landory, der Ausverwalter,
Als lustiger Einleitungsredehalter.
Das Publikum im Papierschlangenregen
Nahm seine Worte lachend entgegen.
Vergnügte sich bei der Ouvertüre aus „Carmen"-
Motiven, worauf man den armen
Bertram durch die Parkettgänge hetzte,
Ihn schließlich ergriff und gefangen setzte.

Das war ein Auftakt voll Schneid und voll Mut;
Ein Volltreffer, und er las doppelt gut,
Als dann im allerersten der Akte
Die Diebsflucht von neuem die Zuschauer packte,
Verbunden mit einer Quintett-Parodie,
Einem lustigen Opern-Potpourri.
Drauf hört' man das populärste der Lieder:
„Das gibts nur einmal, das kommt nicht wieder",
Den Schlager der heurigen Faschingszeit, —
(Käm's wirklich nie mehr mit uns so weit!) —
In einem vergnüglichen Zwischenspiel,
Das durch manch gelungenen Scherz wohlgefiel.
Noch einmal mußte man herzlich lachen,
Wenn die Gendarmen dann dingfest machen
Das hurtig entwischende Gaunerpaar,
Was originaltreu geblieben war.

Doch nach der großen Atempause
War's längst nicht mehr so schön im Hause.
Der dritte Akt von ehedem.
Für manchen Scherz doch sehr bequem
Mußt' einem Fest am Ganges weichen.
Das spielt bei einem zentnerreichen
Kommerzienrat, Herrn Leo Mächtig.
Rein szenisch war das zwar höchst prächtig,
Doch das gezeigte Protzenpack
War nicht nach Publikumsgeschmack.

Eine Tanzparodie auf das Gastspiel der Inder,
Auf jenen schönen Abend in diesem Winter,
Zeigte erschreckend wenig Respekt,
Vor der heiligen Kunst, die man dort entdeckt'.
An solchen Ufern war man also gelandet,
Jetzt versteht sichs, warum das Theater fahndet
Mit seinem Steckbrief nach Bertram, dem Wicht.
Dies Stück war Bertram und Robert nicht.

Zwar Meister Langheinz und Bumbum, der
Krüger
Blieben durch Witz und Laune stets Sieger.
Auch sonst hat man sich viele Mühe gegeben
Den Neubau darstellerisch zu beleben.
Nur wankte er schließlich im Fundament,
Ob man wohl diesen Fehler richtig erkennt? —
Die Musik, geleitet von Chormeister Klauß
Riß stets das Ganze von neuem heraus.

Das letzte Bild war zum Zirkus geworden,
Mit ausgelassenen Tänzerhorden,
Die sich in buntem Reigen verbinden,
Drauf konnte das Publikum gar nicht finden,
Daß nach einem bißchen Knallerei
Das ganze Stück schon vorüber sei.
Der Zirkus war gut, aber bald zu End;
Warum denn mit einem Mal so behend?
Es fehlt eine halbe Stunde bis Schluß.
Das kommt halt davon, wenn man ändern muß!

O Robert und Bertram, seid dennoch willkommen
Auch wenn man euch diesmal das Meiste genommen:
Daß man so alte Stücke nicht recht mehr bewährt,
Gehört zu der seltsigen heutigen Art . . . k.

Berthold Auerbach,
der süddeutsche Erzähler, starb vor 50 Jahren am 8. Februar 1882. Aus der langen Reihe seiner Dorfromane haben „Barfüßle" und die „Schwarzwälder Dorf-Geschichten" größte Verbreitung gefunden.

⊙ **Falsche Gerüchte über die Erkrankung Toscaninis.** Von dem Vertreter Toscaninis wird mitgeteilt: In der deutschen Presse sind teilweise Gerüchte über den Gesundheitszustand Toscaninis verbreitet, die jeder Grundlage entbehren. Es trifft nicht zu, daß Toscanini in Gefahr schwebt, einen Arm zu verlieren. Edisons Arzt, Dr. Hubert Howe, der auch Toscanini behandelt, erklärt, daß Toscanini an einer ausgedehnten Schleimbeutelentzündung leide, die ihm außerordentliche Schmerzen verursache, aber bei Ruhe des Patienten und geeigneter Behandlung eine völlige Heilung finden könne. Die Nachrichten, daß Toscanini ein Engagement in Buenos Aires angenommen habe, sind ebenfalls falsch.

⊙ **Kommende Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.** Nachdem im Oktober der erste Band der umfassenden Encyclopädie, die die vielen neuen Begriffe unseres wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Lebens erläutert, herausgekommen ist, wird nunmehr Anfang März der zweite Band des vom Bibliographischen Institut in Leipzig herausgegebenen neuen „Meyers Kleines Lexikon" in drei Bänden erscheinen. — Im Verlag von Gerhard Stalling-Oldenburg erscheint soeben ein Essay-Band von Hans Nitram: „Achtung! Ostmarkenrundfunk!" mit dem Untertitel: „Polnische Truppen haben heute nacht die ostpreußische Grenze überschritten." — Von Hermynia Zur Mühlen erscheint jetzt im Verlag Engelhorn-Stuttgart ein neuer Roman unter dem Titel: „Das Riesenrad".

Hauptfaschingstag in Mannheim

Vor einer nicht zu bewältigenden Aufgabe stand am Abend des Faschingssamstags der Berichterstatter, der die Aufgabe hatte, sich darüber zu orientieren, was überhaupt in Mannheim „los“ war. Nicht zu bewältigen war die Aufgabe schon aus einem Grunde: nicht weniger als

63 Kappenabende und 45 Maskenbälle

waren amtlich angemeldet worden. Die ganz großen Veranstaltungen schieden bei dem Orientierungsbummel von vornherein aus, da sie eine Spezialberichterstattung erforderlich machten. Somit war man gezwungen, eine Auswahl unter den übrigen Vergnügungen zu treffen, die aber recht schwierig war. Was blieb anders übrig, als Stichproben zu machen und sich den Mannheimer Fasching im Querschnitt zu betrachten.

In der Unterstadt fingen wir an. „Großer öffentlicher Maskenball“ verhieß ein buntes Plakat an der Türe einer Wirtschaft. Da wir uns zur Oeffentlichkeit zählten, betraten wir erwartungsvoll das Lokal. Dabei hatten wir vergessen, daß wir uns den Smoking angezogen hatten und in dieser Umgebung auffallen mußten. Ein paar feindselige Blicke belehrten uns, daß wir falsch am Platze waren. Und so folgten wir schnell dem menschenfreundlichen Rat eines Gastes, „Leine zu ziehen“. Immerhin war festzustellen, daß zahlreiche Masken anwesend waren, die unter den Klängen eines quäkenden Grammophons eifrig tanzten, ohne Wert auf stilgerechte Ausführung der Schritte zu legen. Auf unserem weiteren Weg durch die wenig belebten Straßen der Unterstadt begleiteten uns Klänge von kleineren Kapellen. Ziehharmonikas und ähnlichen Instrumenten, die aus den einzelnen Lokalen drangen.

Als zweite Station hatten wir eine Unterhaltungsstätte der tanzlustigen Jugend gewählt.

Im Kaffee Schleuer war Tanzpause. Und so konnten wir feststellen, daß das weibliche Geschlecht dominierte. Ganze Tische waren zu Damengesellschaften geworden, während andererseits sich wieder richtige Herrenklubs gebildet hatten. Besonderer Aufwand wurde nicht getrieben, so daß selbst die Gegner des Faschings nichts einzuwenden gehabt haben würden. Mit bescheidenen Mitteln versuchte man sich den Abend zu verschönern. Die Ausgaben richteten sich nach der Stärke des Geldbeutels.

Bald tauchten wir in einem Familienkaffee unter. Fast konnten wir keinen Platz mehr im Kaffee Weller in der Dalbergstraße finden, denn man saß schon sehr eng und schließlich rückte man so lange zusammen, bis die bewußte Stecknadel nicht mehr zu Boden fallen konnte. Dadurch waren schon die Voraussetzungen für eine wirkliche Stimmung gegeben, die dann auch die ganze Nacht über und sogar — wie wir uns später sagen ließen — bis in die frühe Morgenstunde vorherrschte. Keinen geringen Anteil an diesem für die Gäste erfreulichen Zustand hatte der Caféier Weller, der nicht nur den Gastgeber spielte, sondern sich auch als Hausdichter, Conférencier und Büttenredner produzierte. Zu seiner Unterstützung hatte er sich noch den Humoristen Knapp geholt, der ebenfalls zündende Couplets und humoristische Sachen zum Besten gab. Den musikalischen Ton gab die Kapelle Thomas an, die durch Herrn Weller im Taktschlagen und Bearbeiten des Schellenbaumes unterstützt wurde. So fühlte man sich im Familienkaffee als eine große Familie. Es fiel recht schwer von dieser gastlichen Stätte Abschied zu nehmen, zumal es draußen recht kalt war.

Da wir einmal in der Nähe des Rheines waren und unzählige Masken über die Rheinbrücke eilten, schilderten wir ebenfalls ins Ausland hinüber, um den

Volks-Maskenball im Pfalzbau

zu inspizieren. Knüppeldick waren Kaffee, Konzertsaal und Bierkeller besetzt. Die Tanzlustigen mußten in der Akrobatik besonders ausgebildet sein. Vier Kapellen machten für die mehr als 2000 Personen die entsprechende Musik. Von schönen Masken war nicht viel zu bemerken. Alles war auf Einfachheit abgestellt, so daß man recht bald „im Bilde“ war. Auffallend groß war die Zahl derer, die ohne Maske angetreten waren.

Nun ging es wieder zurück nach Mannheim. Als nächstes hatten wir uns ein solides Weinrestaurant herausgegriffen, das so dicht besetzt war, daß wir beim besten Willen keinen Sitzplatz mehr auftreiben konnten. Wenn auch die Stimmung im Weinhaus Hütte keine übermäßigen Wogen schlug, so scheint es doch recht gemütlich gewesen zu sein. An einigen Tischen war man in fideler Stimmung, die sich aber offenbar auf die Bekanntenkreise und die Gesellschaften, die sich zusammengefunden hatten, beschränkte. Die Seßhaftigkeit, von der berichtet wurde, läßt aber den Schluß zu, daß es allen wohl gut gefallen hat.

Von einer anderen Kategorie der Gaststätten hatten wir uns den Durlacher Hof ausgesucht, dessen Gäste in dem Banne der Matrosenkapelle und unter dem Motto „Das ist die Liebe der Matrosen“ standen. Hätten wir besonderen Wert auf einen Sitzplatz gelegt, hätte unsere Spürnase in Tätigkeit treten müssen, denn man saß recht eng beisammen. Die Stimmungswogen schienen sich von Tisch zu Tisch geschwungen zu haben.

An den Knöpfen zählten wir uns ab, welchem

führenden Kaffeehaus

wir den Vorzug geben sollten. Das Schicksal entschied für Cafalé, das einen „Bösen Buben-Ball“ angezeigt hatte. Von den Bösen Buben war aber nicht viel zu merken, denn es ging sehr gediegen zu, wie man es im Cafalé gar nicht anders gewohnt ist. In den unteren Räumen versuchte man, so gut es ging, zu tanzen, denn auf der Tanzfläche im 2. Stock lösten sich die Tänzer zu unentwirrbaren Knäueln. Um dieser Entwirrung zu entgehen, klatschte man dauernd und feuerte die Kapelle zu neuem Spiele an. Gaben dann wirklich einige Tänzer das „Rennen“ auf, dann sprangen sofort andere in die Breiche, so daß stets alles beim alten blieb. Das gesetztere Alter hatte sich in die unteren Räume zurückgezogen, wo es sich offenbar recht gemütlich plaudern ließ. Diese Stichprobe genügte uns, denn was uns von den anderen Orten im Reiche des Kaffees berichtet wurde, deckte die Feststellungen an der einen Stelle.

Nun kletterten wir die Stufenleiter der Vornehmheit einige Sprossen höher und ließen uns in das

Park-Hotel

verschlagen. Ueber die gediegene Ausstattung der Räume haben wir bereits berichtet. Wir können nur noch hinzufügen, daß sich die ganze Aufmachung noch viel stimmungsvoller erwies, als bei der Besichtigung der unbesetzten Räume ahnen ließ. Als ein großes Plus darf es bezeichnet werden, daß keine Ueberfülle vorhanden war, so daß die Geselligkeit sich voll entfalten konnte, ohne daß die Gemütlichkeit darunter litt. Es wurde getanzt und geflirtet. Man feierte den Fasching mit und ohne Kostüm, so wie es sich schickte, um erst in früher Morgenstunde den Heimweg anzutreten.

Etwas lebhafter ging es schon im Palast-Hotel zu,

wo man die Reise mit dem Dampfer „Mannheim“ angetreten hatte. Zuerst wurde von den Fahrgästen begreiflicherweise die Dekoration der Räume gebührend bewundert, denn während der „Fahrt“ mußte man sich anderen Dingen zuwenden. Wer sich keinen Tisch vorausbestellt hatte, fand nicht so leicht ein Unterkommen, es sei denn, daß ihm der Zufall zu Hilfe gekommen wäre. Von der Tanzgelegenheit wurde recht ausgiebig Gebrauch gemacht, zumal die Kapelle Künzel eine vorzügliche Tanzmusik „lieferte“. Wer des Dampfers und der fremden Länder überdrüssig war, stieg hinab in die heimatliche Unterwelt, wo man sich auf dem Münchener Oktoberfest an Original Münchener Weißwürsten und ähnlichen stärkenden Dingen laben konnte. Erst lange nach Mitternacht konnte man sich einen günstigen Platz aussuchen. Man sah viele elegante Toiletten und Maskenkostüme. Die Herren waren vorwiegend in Frack oder Smoking erschienen. ×

In der Liedertafel

Auch an dem Maskenball der Mannheimer Liedertafel, der traditionell am Faschingssamstag die Mitglieder und Freunde im Nibelungensaal zusammenführt, ist die Not der Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Das Niveau blieb, wie auch diesmal mit Genugtuung festgestellt wurde, zwar erhalten, aber bei der Wahl und Ausstattung der Kostüme machte sich doch deutlich der Notverordnungseinfluß geltend. Wie bei allen großen Faschingsveranstaltungen überwog auch am Samstag die Jugend, die eine gute Stimmung mitgebracht hatte, sodaß die allgemeine Fröhlichkeit wohltemperiert war. Auf der „Weißen Rößl“-Bühne des Nibelungensaales hatte eine Kapelle in sommerlicher Aufmachung platzgenommen, die, aus Mitgliedern des Hausorchesters und einigen Berufsmusikern zusammengestellt, unter Leitung des Herrn Schmidt, eines Mitgliedes des Hausorchesters, unermüdlich aufspielte. Wenn es aufhörte, setzte die auf der anderen Seite des Saales untergebrachte Jazz-Abteilung der Kapelle Seezer ein, sodaß unaufhörlich klassische und moderne Weisen lockten. Erfreulicherweise läßt man jetzt mehr den Walzer, der nach dem Kriege durch die Jazzmusik völlig in den Hintergrund gedrängt wurde, zur Geltung kommen. Und noch erfreulicher ist die Tatsache, daß die Jugend immer besser sich im Walzer dreht. Die Aelteren und Alten haben es ihr schon lange vorgemacht.

Am Podium war wieder die reichhaltige Tombola aufgebaut, die sich mit recht wertvollen Gewinnen empfahl. So konnte man sogar einen Radio-Apparat heimtragen, wenn man das richtige Röllchen erwischte. Im Rundgang war wieder Gelegenheit geboten, die Schießfertigkeit und Wurfgeschicklichkeit zu erproben. Auch der Photograph, der die Erinnerung an fröhliche Stunden in schwerer Zeit bereitwilligst im Bilde festhält, hatte sich wieder eingefunden. Um Mitternacht ließ das Preisgericht auf dem Podium die Masken defilieren, die der Meinung waren, daß sie eine Auszeichnung verdient hatten. Eine stattliche Reihe schöner Phantasie- und Charaktermasken zog vorüber. Dabei zeigte sich, daß auf den Charakter der Ausschmückung des Nibelungensaales so gut wie keine Rücksicht genommen worden war. Die Balleitung hatte zwar keine Parole ausgegeben — man konnte kommen, wie man wollte —, aber trotzdem hätte sich in besseren Zeiten der Wettbewerb ganz von selbst ergeben. Das Preisgericht entschloß sich, den ersten Damenpreis, eine Armbanduhr, einem feschen Rößlbub zuzuerkennen, der sicher auch am Wolfgangsee allgemeines Entzücken hervorgerufen hätte. Die „spanische Fliege“, eine rassige Spanierin, von Geburt eine echte Mannemerin, avancierte vom Trostpreis beim großen Maskenball zum zweiten Preis, der aus einem modernen Kollier bestand. Den dritten Preis, ein Armband, erhielt eine reizende Schwarzwälderin in einem echten Kostüm. Der erste Gruppenpreis, ein Korb mit Wein und Sekt, wurde einem jugendfrischen „Besucherpaar am Wolfgangsee“ in auf das Salzkammergut angepaßter Tracht zuerkannt. Die beiden jungen Damen hatten offenbar nicht mit einem Preis gerechnet. Umso größer war die Freude, als sie den umfangreichen Korb in Empfang nehmen durften. Den zweiten Gruppenpreis, ebenfalls ein Wein- und Sektkorb, erhielt ein sehr echt aussehendes Mestizenpaar. Herrenpreise waren ausgeschrieben. Trotzdem beschloß das Preisgericht, einen aus einer Flasche Sekt und einer Flasche Wein bestehenden Trostpreis zu vergeben, weil der „ausgepreßte deutsche Michel“ zu charakteristisch und zeitgemäß war. Außer ihm konnte man preiswürdige Herrenmasken mit dem schärfsten Glas nicht entdecken.

Nach der Preisverteilung herrschte wieder Hochbetrieb im Bierkeller, bei einem guten Krügel Bier und warmen Würstchen. Das Karussell machte Musik dazu. Man konnte diesmal nicht von drückender Fülle sprechen. Aber der Vorstand darf mit dem Besuch zufrieden sein. Sch.

In der „Harmonie“

Die ohnedies schon repräsentativen Räume der „Harmonie“ erfuhren beim Maskenball am Samstag abend durch ihre vornehm-gediegene und wirkungsvolle karnevalistische Ausschmückung einen erhöhten Reiz. Frauenschönheit und Anmut gaben dem Ball der Mannheimer Gesellschaft eine besondere Note. Eine Fülle eleganter Phantasie- und Charaktermasken erregte das Interesse der Ballbesucher, die sich gegenüber den Vorjahren in weit stärkerem Maße eingefunden hatten. Dieser gute Besuch — es waren über 550 Personen — ist insofern zu begrüßen, als der Reinerlös der Veranstaltung für das Mannheimer Hilfswerk bestimmt ist.

Bei einer Wanderung durch die Gesellschaftsräume konnte festgestellt werden, daß jeder Saal in einem anderen farbigen Lichte erstrahlte. Im Konzert- bezw. im Tanzsaal war gedämpftes rotes Licht vorherrschend, während man für die übrigen Räume blau, grün und rosa gewählt hatte. Das Künstlerzimmer war vom Geschäftsführer Hellmut Jan son in eine japanische Bar umgewandelt, die mit ihren vielen Kirschblüten sich fortgesetzt großen Zuspruchs erfreute. Dies gilt auch vom Irrgarten der Liebe, in dem sich viel Jugend aufhielt, während dem Hansasaal von den älteren Semestern der Vorzug gegeben wurde.

Die Ballbesucher rekrutierten sich aus ersten Bürgerkreisen. Am Fest beteiligten sich wiederum wie in den letzten Jahren der Golfklub Mannheim, die Harmoniegesellschaft, der Mannheimer Hockeyklub, der Reiterverein Mannheim, der Rheinische Automobilklub, der Schwarz-Weiß-Klub, der Tennisklub und der Tennis- und Turnierklub Grün-Weiß. Die verlockenden Tanzweisen der Jazzkapelle Fuß-Kugelmann erhöhten die Freude am Tanzen und dem farbenprächtigen, fröhlichen Maskentreiben. Der Versuch, mehrere Vereine zu einem Ballfest zu vereinen, ist auch in diesem Jahre voll geglückt. Der Ball der Mannheimer Gesellschaft in der Harmonie dürfte nun zu einer ständigen Einrichtung werden. eh.

Außerordentlich starker Straßenverkehr

Das Hauptmerkmal des gestrigen Faschingssonntags war der außergewöhnlich starke Straßenverkehr. Unwillkürlich wurde man an die Faschingssonntage der Vorkriegsjahre erinnert, an denen es in den Straßen fast kein Durchkommen mehr gab. Allerdings herrschte damals ein Maskentreiben, das nun schon längst den Zeitverhältnissen zum Opfer fiel. Durch das Fehlen jeglicher Straßenbelustigung und vor allem der großen Maskenumzüge wurde leider automatisch auch der Fremdenverkehr abgestoppt, der nicht zu unterschätzen war.

In erster Linie war der Faschingssonntag den Kindern gewidmet, unter denen man ganz reizende Masken sah. Schon in den Vormittagsstunden setzte ein frohes Leben und Treiben ein, das dann nachmittags seinen Höhepunkt erreichte. Die Erwachsenen hatten an dem harmlosen Maskentreiben der Kinder ihre Freude. Die Photographen und die Kurbelmänner bekamen Arbeit, denn ein Andenken an Fasching wollte man doch gerne besitzen. Auch die Straßenhändler mit ihren Scherzartikeln dürften gute Geschäfte gemacht haben.

Das schöne Wetter begünstigte das Straßentreiben. Die Morgenkühle wurde durch Sonne in den Mittagsstunden erheblich gemildert, so daß ein Aufenthalt im Freien recht angenehm war. Der Neckardamm und der Waldpark war schwarz vor Menschen; auch die übrigen Anlagen wurden viel aufgesucht. Auf dem Meßplatz herrschte Hochbetrieb, der ersehen ließ, daß die Messe immer noch aktuell ist und von ihrer Anziehungskraft nichts eingebüßt hat. Die Wassersportler wagten sich auch bereits wieder auf das Wasser, denn vereinzelt sah man Ruder- und Paddelboote.

Am Samstag und Sonntag wurden zahlreiche Faschingsveranstaltungen abgehalten. Die kalte Nachtluft — das Thermometer zeigte einige Grade unter Null — führte aber dazu, daß die Nacht von Samstag auf Sonntag sehr ruhig verlief.

*

* **Bestattung von Emil Koch.** Der im Alter von 52 Jahren nach langem schwerem Leiden verstorbene Reichsbahnoberinspektor Emil Koch wurde am Samstag nachmittag zur letzten Ruhe getragen. In der Trauerkapelle, wo sich zahlreiche Leidtragende eingefunden hatten, nahm nach einem Harmonium-Vorspiel von Organist Lenz sr. Kaplan Eckert von der St. Josephspfarrei die Einsegnung vor. Im Auftrag des Bundes deutscher Reichsbahninspektoren und -Amtmänner, dem Emil Koch 38 Jahre lang angehört hat, legte der Vorsitzende der Mannheimer Ortsgruppe, Herr Hellinger, einen Kranz nieder, desgleichen die Beamten des Reichsbahnverkehrsamts und des Reichsbahnbetriebsamts Mannheim I.

* **Von der Berufsfeuerwehr.** In der Schulstr. 58 hatte am Samstag eine Frau in selbstmörderischer Absicht den Gashahn geöffnet und sich im Zimmer eingeschlossen. Der um 13.49 Uhr alarmierte Löschzug der Wache II brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der gleichzeitig mit dem Löschzug alarmierte Krankenwagen verbrachte die Frau nach dem Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. — Um 15.57 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuermelder nach dem Amtsgericht alarmiert. Dort war der Lastkraftwagen II D 21 584 infolge Fehlzündung in Brand geraten. Der Brand konnte mit kleinem Löschgerät gelöscht werden.

Dreiviertel Millionen Stimmen für Hindenburg

sind in den vier Tagen der vergangenen Woche im ganzen Reich abgegeben worden. Ein erfreulicher Beweis dafür, daß die vom Sahm-Ausschuß eingeleitete Volksinitiative zur rechten Zeit gekommen ist und den rechten Widerhall gefunden hat.

Wie bereits am Samstag gemeldet, ist die

Eintragungsfrist bis zum nächsten Samstag verlängert

worden. Benutze daher jeder, der es bisher verabsäumt hat, sich in die in unserer Geschäftsstelle, R 1, 4—6, aufliegenden Listen einzutragen, die Gelegenheit, seine Einzeichnung noch nachzuholen. Die angestrebte Million muß nicht nur binnen kurzem erreicht, sondern noch überzeichnet werden.

Jede Stimme für Hindenburg!

Senkt die Verbands- und Vereinsbeiträge!

Vom Badischen Statistischen Landesamt, das mit der Ueberwachung der Preise in Baden beauftragt ist, wird der „Karlsr. Ztg.“ geschrieben:

Bei den derzeitigen äußerst gespannten Lohn- und Gehaltsverhältnissen fallen die regelmäßig zu erstattenden Beiträge für Verbände, Vereine u. ä. im Haushalt der Familien oft recht erheblich ins Gewicht. Angesichts der Preissenkung, die von Handel, Gewerbe und Industrie bereits in erheblichem Umfang vorgenommen worden ist, sollten auch die Verbände und Vereine an eine Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge herantreten. Es muß gewiß anerkannt werden, daß die meisten dieser Organisationen wertvolle Ziele auf den verschiedenen Gebieten unseres staatlichen oder wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder gesundheitlichen Lebens verfolgen und auch sie vielfach schwer um ihren Bestand zu kämpfen haben. Dennoch darf nicht vergessen werden, daß ein großer Teil seine Beiträge seinerzeit noch unter erheblich besseren Lohn- oder Gehaltsverhältnissen der Mitglieder festgesetzt hat, die Beitragshöhe also der derzeitigen finanziellen Leistungsfähigkeit der meisten Mitglieder kaum mehr entspricht. Es dürfte schließlich auch im Sinne der Verbände und Vereine selbst liegen, ihre Beiträge möglichst den Zeitverhältnissen anzupassen, da nur auf diese Weise einer das erfolgreiche Arbeiten der Organisation vielfach bedrohenden Abwanderung der Mitglieder begegnet werden kann.

Veranstaltungen

Unterhaltungsabend der „Selbsthilfe“

Nicht der Faschingszeit wegen, sondern um den aus eigenen Mitteln bereits hergerichteten, etwa 80 bis 100 Personen fassenden Sitzungssaal in der Geschäftsstelle C 4, 18 zu bestuhlen, veranstalteten im Gesellschaftshaus die Arbeitsinvaliden, Witwen und Unfallrentner am Freitag einen Unterhaltungsabend. Wie die Vorsitzende, Frau Wurzel, mit Freude berichtete, hat das Fürsorgeamt gehalten, was es versprochen. Die schwersten Scharten der Notverordnung sind ausgewetzt. Die bekannte Kammermusikerin Leonore Gernsheim-Fuchs, die nie fehlt, wenn es eine gute Sache zu unterstützen gilt, hatte wieder ein künstlerisch geschmackvolles Programm für den ersten Teil zusammengestellt. Die gespannt lauschenden Zuhörer ließen es nicht an dem wohlverdienten Beifall fehlen, so daß die beliebte Künstlerin zu Stücken von Kreisler, Schubert, Chopin zu einigen Zugaben sich verstehen mußte, wobei ein „Menuett“ von Beethoven besonders wirkungsvoll vorgetragen wurde. In Herrn Wilhelm Traub lernte man einen vor der Beendigung der Ausbildung stehenden Tenor kennen, dessen Fülle und Weichheit die beifallsfreudigen Zuhörer begeisterte. Der als Geiger des Nationaltheaters allgemein bekannte Kammermusiker Karl Bühler entpuppte sich als ein gar wackerer Pianist und sehr temperamentvoller Begleiter, der mit seinem gesunden Humor seinen Teil zur Unterhaltung beitrug. Nach der Pause führten Mitglieder des Oberbayrischen Volkstheaters mit einer natürlichen Frische den Zweiakter „Der Wildschütz“ auf, ein echt bayrisches Volksstück, das reichsten Beifall erntete. Kaum beruhigen wollten sich die Wogen der Begeisterung bei den sich anschließenden Schuhplattlern und dem Watschentanz. o. r.

*

* **Faschings-Ausklang im Friedrichspark.** Am Fastnachtdienstag, 9. Febr., findet im Friedrichspark als Faschings-Ausklang eine Sonderveranstaltung statt. Die Gesamtleitung hat Tanzmeister Karl Helm, die Exzentrik-Rhythmiker, die bei ihrem letzten Auftreten eine begeisterte Presse hatten, tanzen. In den originell geschmückten Räumen wird sich ein netter Faschings-Ausklang entwickeln. (Näheres siehe Anzeige.)

Wir hörten ...

Mannheimer Sendungen

In der Stunde des Chorgesangs hörte man den Männergesangverein „Erholung“ unter der Stabführung von Artur Zeller. Die Sängerschar wußte in einfach gesetzten Volksweisen und in schwierigeren Chorwerken ihre technisch gute Schulung zu dokumentieren. Der harmonische Zusammenklang ließ allerdings einige Wünsche offen.

Von der Tatsache ausgehend, daß von dem großen Komponisten Haydn nur seine beiden Oratorien „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ sowie vereinzelt einige Sinfonien und Streichquartette bekannt und im Konzertsaal öfters zu hören sind, veranstaltete der Südfunk eine Haydn-Gedenkstunde, die unter dem Motto „Vom ernsten, melancholischen und lächelnden Haydn“ stand. Dem Liederkomponisten Haydn war die interessante und freundliche Eindrücke vermittelnde Stunde gewidmet. Anni König-Bomatsch (Sopran) sang mit besonderer Wärme und vollendeter Technik ausgewählte Lieder, von Kurt Fischer am Flügel anschmiegend begleitet, der auch die geschichtliche Einleitung und die verbindenden Worte sprach.

Die anschließende Sendung aus Mannheim brachte unter dem Titel „Musikalische Allotria“ allerlei Heiteres, auf die Faschingszeit abgestimmte Scherzartikel. Einen Galopp für zwei Xylophone, ein Duett für Tenor-Saxophon und Piccolo-Flöte, ein Pistonsolo und schließlich einen Scherz mit einer Kinderflöte und Weckerflaschen umfaßte die ebenfalls witzig angelegte Vortragsfolge, die von den Mitgliedern des Nationaltheater-Orchesters Gustav Krenz, Adalbert Steinkamp, Walter Steinkamp, Theo Bambusch, Kurt Müller und Hans Stegmann bestritten wurde. Bei dem „Stratosphären-Galopp“, einer äußerst wirksamen Komposition von Kammermusiker Krenz, die wir bereits bei ihrer Uraufführung in einem Konzert hören konnten, bestanden leider mit der Klavierbegleitung gewisse klangliche Unstimmigkeiten. ⌗

MARCHIVUM

Badischer Städtebund nimmt Stellung

Der Badische Städtetag (Verband der mittleren Städte Badens) hielt, so wird uns geschrieben, vor einigen Tagen im Rathause zu Karlsruhe unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Renner eine von zahlreichen Bürgermeistern des Landes besuchte Ausschußsitzung ab, in der eine Reihe wichtiger kommunalpolitischer Fragen behandelt wurde. Im Vordergrund der Erörterungen stand die gegenwärtige finanzielle Notlage der Städte, die bei weitem nicht die jetzigen Ausmaße angenommen hätte, wenn den Städten nicht durch die gänzlich verfehlte Schachtsche Kreditpolitik jede Bewegungsfreiheit genommen worden wäre. Die kurzfristige Verschuldung der Städte mit ihrer drückenden Zinsenlast ist in erster Linie eine Folge der jahrelangen Absperrung des ausländischen Kapitalmarktes für kommunale Anleihen. Dazu kam, daß den Gemeinden durch die verschiedensten Maßnahmen des Reiches und des Landes immer neue Lasten zwangsweise aufgebürdet wurden, ohne daß gleichzeitig für den erforderlichen Ausgleich gesorgt worden wäre. Zu alledem nimmt der

Rückgang der Steuereinnahmen immer größere Ausmaße an,

während auf der anderen Seite die Fürsorgelasten dauernd weiter steigen. Der Anteil der Gemeinden an den Reichsüberweisungssteuern wird im Jahre 1931 nur etwa noch die Hälfte der Einkünfte im Jahre 1928 betragen. Für das Jahr 1932 muß mit einem weiteren erheblichen Absinken der Einnahmen aus den Reichsüberweisungssteuern gerechnet werden. Aber auch bei den Landessteuern wird ein neuer Ausfall entstehen, zumal die Gebäudesondersteuer um 20 v. H. des Jahresbetrages im Rechnungsjahre 1930 zu senken ist. Außerdem muß aus dem Gebäudesondersteueraufkommen ein Betrag von 3,5 Millionen ℳ zur Umschuldung der kurzfristigen Gemeindeanleihen abgezweigt werden, wodurch eine weitere Schmälerung des für den allgemeinen Finanzbedarf zur Verfügung stehenden Steuerertrages eintritt. Bei der Regierung wird der Antrag gestellt, daß dieser Umschuldungsbetrag anteilsmäßig vom Land und den Gemeinden getragen wird und nicht ganz zu Lasten des Gemeindeanteiles geht.

Die städtischen Werktarife

sollen in dem Ausmaße gesenkt werden, als dies die Einsparungen an Löhnen, Gehältern und Materialaufwand zulassen. In der Oeffentlichkeit wird bei der Beurteilung dieser Frage vielfach übersehen, daß die Werktarife schon bisher teilweise unter dem Friedensstand oder aber doch nur wenig über diesem lagen. Im Rahmen der allgemeinen Zinssenkung ist vor allem auch ein Höchstsatz für die Sollzinsen anzustreben, der in dem Zinsabkommen der Spitzenverbände leider nicht vereinbart worden ist. Des weiteren ist bei der Regierung der Antrag zu stellen, daß die Zinssätze auch der Darlehen gesenkt werden, die Reich und Land für die Förderung von Notstandsarbeiten gewährt haben.

Da den Städten Mittel zur Erleichterung der bedrängten Lage des Neuhausbesitzes fehlen, müssen die Zinssätze der Baudarlehen, die das Land an die Städte und Wohnungsverbände gegeben hat, ermäßigt und die Tilgung dieser Darlehen vorübergehend ausgesetzt werden. Die Ersparnisse hieraus sollen dann zu einer entsprechenden Senkung der Zins- und Tilgungssätze der von den Städten und Wohnungsverbänden gewährten Baudarlehen verwendet werden. Gegen die Absicht der badischen Regierung, die Rechnungsprüfung der Städte auf den badischen Rechnungshof zu übertragen, wird schärfste Verwahrung eingelegt. Es kann keinerlei sachliches Bedürfnis erkannt werden, einen neuen großen staatlichen Verwaltungsapparat auf Kosten der Städte einzurichten, nachdem die vorhandenen Stellen bereits durchaus befriedigend und vermutlich auch billiger als eine staatliche Revisionseinrichtung arbeiten.

Aus Baden

Umbau im Schwetzinger Bahnhof

△ **Schwetzingen,** 8. Febr. Der innere Umbau des hiesigen Bahnhofs ist bis auf kleine Restarbeiten vollendet. Die Bahnhofshalle wurde erheblich vergrößert. Ein breiter Gepäckschalter und vier moderne Fahrkartenschalter sind eingebaut. Der Durchgang zu den Bahnsteigen ist bedeutend verbreitert und hat jetzt vier Sperrstellen. An Stelle des früheren Warteraums wurden die dringend nötigen W.-C.-Anlagen innerhalb des Bahnhofsgebäudes erstellt. Im Wartesaal sind zwei Buchhändler- und Verkaufsstände eingebaut. Die Bahnhofswirtschaft wird demnächst ebenfalls einer gründlichen Innenrenovation unterzogen. Die Büros des Fahrdienstes, der Kasse u. dergl. sind im nördlichen Flügel des Gebäudes untergebracht.

Tödlicher Verkehrsunfall einer Mutter von neun Kindern

* **Karlsruhe,** 7. Febr. Gestern vormittag kurz nach 8 Uhr wurde eine 40 Jahre alte Frau aus Mörsch bei Karlsruhe, die auf einem Fahrrad durch die Kaiserstraße fuhr, an einer Straßenecke von einer hinter ihr herkommenden Kraftdroschke erfaßt und zu Boden geworfen. Mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen Verletzungen wurde sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Gegen mittag erlag die Frau ihren Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Die Verunglückte ist die 40jährige Veronika Deck aus Mörsch und Mutter von neun Kindern. Ihr neunjähriger Knabe war Zeuge des schrecklichen Unfalles.

Frankfurter Sportflugzeug über dem Schwarzwald abgestürzt

* **Freiburg i. Br.,** 7. Febr. Am Samstag nachmittag stürzte zwischen Bernau und St. Blasien im badischen Schwarzwald vermutlich infolge Versagens der Steuerung das Herrn von Cornelius-Frankfurt a. M. gehörende und von ihm gesteuerte Sportflugzeug ab. Der Führer kam unverletzt davon, der Begleiter namens Reich wurde verletzt und in die Freiburger Universitätsklinik verbracht.

Die Gebrüder Köpfer

* **Freiburg i. Br.,** 7. Febr. Wie wir aus Zürich erfahren, ist als Mörder des an dem Direktor Gyr vom Waldhaus Dolder am 10. August 1930 begangenen Mordes der internationale Verbrecher Hermann Köpfer aus Freiburg i. Br. festgestellt worden. Köpfer und seine beiden Brüder haben eine entsprechende Vorstrafenliste und stammen aus Freiburg i. Br. Hier haben sie einen Einbruchsdiebstahl in der Günterstalstraße, bei dem sie überrascht wurden, verübt. Auf der Flucht schossen sie auf Polizeibeamte. Hermann Köpfer und Otto Köpfer haben in der Schweiz eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle auf dem Kerbholz und konnten gefaßt werden. Sie sitzen beide in Zürich in Untersuchungshaft.

Großverkehrstag an der Schweizer Grenze

* **Singen a. H.,** 5. Febr. Der letzte Tag (Donnerstag) vor dem heute erfolgten Außerkrafttreten des Handelsvertrages zwischen der Schweiz und Deutschland gestaltete sich an der Grenze außerordentlich lebhaft und ließ den Geschäftsverkehr der vorhergegangenen Tage weit zurück. Es kamen sogar Sonderzüge mit Langholz und mit Schnittware auf der Station Singen an. Ein Großteil der Holzware ist noch nicht verkauft, sondern einstweilen an den Grenzplätzen aufgestapelt.

*

* **Krautheim,** 8. Febr. Ein weit über die Grenzen unseres Heimatstädtchens Krautheim und im ganzen Bezirk geachteter und geschätzter Mann, Altbürgermeister Rohbach, feierte dieser Tage unter Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft mit seiner Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Max Kadischs letzter Gang

= **Weinheim,** 7. Febr. Auf dem idyllisch auf den Abhängen und Ausläufern des Odenwaldes gelegenen Friedhof wurde heute nachmittag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung Redakteur Max Kadisch zur letzten Ruhe bestattet. Schlicht und einfach wie sein ganzes Leben war auch der äußere Abschied von ihm. Umso eindringlicher waren die Nachrufe, die ihm nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des Geistlichen in reicher Fülle zuteil wurden. Verlag und Redaktion des „Weinheimer Anzeigers", für den Kadisch über zwei Jahrzehnte sein ganzes Können und Wissen eingesetzt hatte, ebenso das kaufmännische und technische Personal der Zeitung nahmen in bewegten, überaus herzlichen Worten von dem verstorbenen Freund und Mitarbeiter Abschied. Die Vorsitzenden der Berufsorganisationen des Landesverbandes der badischen Presse und der Bezirksgruppe Unterbaden des Verbandes widmeten dem treuen Freund und Berufskollegen Worte des Dankes und der Anerkennung. Die Theatergemeinde und die Schachklubs von Weinheim und Mannheim machten durch ihre Sprecher den Beschluß. Aus allen Reden klang immer und immer wieder der gleiche Grundton heraus: in Kadisch ist ein von dem Idealismus seines Berufes beseelter Journalist, ein treuer Bürger seiner Wahlheimat Weinheim und ein guter Mensch dahin gegangen. Unzählige Reiser grüner Odenwaldtannen wurden ihm in die Gruft nachgeworfen.

Kleine Nachrichten

Auto-Zusammenstoß — Vier Verletzte

* **Bad Dürkheim,** 6. Febr. Vorgestern abend gegen 9 Uhr stieß in der Kurve beim Gradierbau der Wagen des Weinguts besitzers Judt aus Bergzabern mit einem Kraftwagen aus Kerzenheim zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Weingutsbesitzer Judt und zwei weitere Insassen erlitten Verletzungen und wurden ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Der Führer des Wagens aus Kerzenheim hatte nur leichte Verletzungen davongetragen.

*

* **Darmstadt,** 7. Febr. Das Bezirksschöffengericht Darmstadt verhandelte gestern den ganzen Tag gegen den 28jährigen Kaufmann und ehemaligen Bankangestellten Georg Schmidt aus Groß-Zimmern und dessen Mutter wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zum Nachteil der Groß-Zimmerner Raiffeisen-Genossenschaft. Es wurden bekanntlich damals Unterschlagungen in Höhe von 80 000 ℳ festgestellt.

Der Angeklagte bestritt anfangs entschieden jede Verfehlung, gab dann aber Unterschlagungen in Höhe von 20 000 Mark zu. Die mitangeklagte Mutter hatte zuerst als Nachfolgerin ihres verstorbenen Mannes die Bücher der Genossenschaft geführt und war dabei von ihrem Sohn unterstützt worden, der dann die Buchführung der Mutter gänzlich entzog. Nach einer ausführlichen Zeugenvernehmung sprach das Gericht die Mutter frei, weil bei ihr eine Schuld nicht nachzuweisen sei, obwohl ein Verdacht bestehen bleibe.

Der Angeklagte Schmidt wurde wegen fortgesetzter Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis abzüglich vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Verurteilte will Berufung einlegen.

:: **Mainz,** 6. Febr. Bei Mainz-Kostheim wurde eine Frauenleiche geländet. Die Tote konnte als eine Arbeitersfrau aus Hochheim a. M. identifiziert werden. Wie aus einem hinterlassenen Zettel zu entnehmen ist, ist die Frau infolge Familienzwistigkeiten in den Tod gegangen, indem sie in den Main sprang. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

* **Basel,** 6. Febr. Durch einen Kraftwagenzusammenstoß auf der Landstraße Möhlin—Rheinfelden (Schweiz) ist der langjährige Präsident und jetzige Ehrenpräsident des Vereins für die Schiffahrt auf dem Oberrhein, Werner Stauffacher, lebensgefährlich verunglückt. Stauffacher hat neben anderen Verletzungen eine schwere Schädelfraktur erlitten.

SCHACH

Partie Nr. 470

(Gespielt im Winterturnier des Schachklubs Mannheim am 26. November 1931).

Weiß: W. E. Schott-Mannheim. — Schwarz: Gayer-Lampertheim.

1.	d2—d4	d7—d5	23.	Tf1—d1	Tf8—f5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6	24.	Dg5—g4	Dd6—e5
3.	Sb1—c3	Lc8—f5	25.	Td1—d3	De5×b2
4.	Lc1—g5	e7—e6	26.	Td3×d8 *)	Db2—f6
5.	e2—e3	Lf8—e7	27.	Td8×f8	Df6×f8
6.	Lf1—d3	Lf5—g6 *)	28.	Dg4×f5	e6×f5
7.	Sf3—e5	Lg6×d3	29.	Kg1—f2	Kg8—f7
8.	Dd1×d3	Sf6—d7 *)	30.	Kf2—f3	Kf7—e6
9.	Lg5×e7	Dd8×e7	31.	Kf3—f4	h7—h6 *)
10.	0—0	Sd7×e5	32.	h4—h5 *)	Ke6—f6
11.	d4×e5	c7—c5	33.	e2—e4	Kf6—e6
12.	Sc3—b5	0—0	34.	e3—e4 *)	f5×e4
13.	f2—f4	f7—f6	35.	Kf4×e4	Ke6—d6 *)
14.	Sb5—d6	Sb8—c6	36.	Ke4—f5	a7—a6
15.	Dd3—c3	Ta8—d8	37.	a2—a3	Kd6—c6
16.	Ta1—d1	f6×e5	38.	Kf5—e5	Kc6—b6
17.	f4×e5	Tf8×f1	39.	Ke5—d5	Kb6—a5
18.	Td1—f1	Sc6×e5	40.	Kd5×c5 *)	Ka5—a4
19.	Sd6×b7	De7×b7	41.	Kc5—d6	Ka4×a3
20.	Dc3×e5	Db7—e7	42.	c4—c5	Ka3—b3
21.	b2—b4	De7—d6	43.	c5—c6	a6—a5
22.	De5—g5	Td8—f8	44.	c6—c7	Schw. gibt auf

1. Tempoverlust. — 2. Besser Sb8—d7. — 3. Eine sehr starke Entgegnung, die dem Anziehenden mindestens den Ausgleich sichert. Es ist die spannendste Phase in der zweifellos interessanten Partie. — 4. Nun standen sich beide Partner mit gleicher Bauernzahl im Endspiel mit sicherer Remisaussicht gegenüber. Aber der letzte Zug von Schwarz ist ein grobes Versehen, das diese Aussichen für Schwarz sehr beeinträchtigt. — 5. Der Anziehende nützt das Versehen sofort sehr nachdrücklich aus. — 6. Glänzend gespielt. Nun tritt für den Nachziehenden sofortiger Zugzwang ein. — 7. Erzwungen. — 8. Nun fällt der schwarze c-Bauer und der Bc4 verwandelt sich rasch zur Dame, während der Nachziehende mit seinem a-Bauern viel zu spät kommt, um das Schicksal der Partie abzuwenden, die positionell lehrreich ist.

Partie Nr. 471

(Gespielt am 3. Dezember 1931 im Winterturnier des Schachklubs Mannheim).

Weiß: Glass. Schwarz: W. E. Schott.

1.	d2—d4	Sg8—f6	20.	La3×c5	Tf8—e8
2.	Sg1—f3	e7—e6	21.	Sf3—e5	Sg6—e7
3.	g2—g3	c7—c5	22.	Se5—g4	e6—e5 *)
4.	Lf1—g2	d7—d5	23.	d4×e5	Lf6—g5
5.	0—0	Lf8—d6	24.	e5—e6	Se7—g6
6.	c2—c4	Sb8—d7	25.	Lg2—d5	Lg5—e7
7.	Sb1—c3	Sd7—f8 *)	26.	Lc5×e7	Te8×e7
8.	Tf1—e1	Sf8—g6	27.	Td1—d3 *)	Ta8—b8
9.	e2—e4	d5×e4	28.	Td3—e3	b7—b5 *)
10.	Sc3×e4	Sf6×e4	29.	c4×b5	Da6—d6
11.	Te1×e4	0—0	30.	Ld5—c4	Lc8—b7 *)
12.	b2—b3	f7—f5	31.	Te3—d3	Dd6—c6+
13.	Te4—e1	f5—f4	32.	De2—f2 *)	Dc6—g5
14.	Dd1—e2	f4×g3	33.	h2—h3	Tb8—f8 *)
15.	f2×g3	Ld6—e7	34.	Df2—e3	Dg5—h5
16.	Dc2—e2	Le7—f6	35.	Kg1—h2	Tf8—f3(!)
17.	Lc1—b2	Dd8—d6	36.	Td3—d8+	Sg6—f8
18.	Ta1—d1	c6—c5 *)	37.	Lc4—e2 *)	Dh5×h3+
19.	Lb2—a3 *)	Dd6—a6	38.	Kh2×h3	Tf3—h3++

1. Um den Springer vor der Rochade nach g6 zu entwickeln. — 2. Ein Fehlzug, der einen Bauern kostet. — 3. Die Widerlegung des Vorzuges. — 4. Schwarz opfert einen zweiten Bauern, um sein Spiel zu befreien. Allerdings behauptet Weiß vorläufig noch die positionelle Ueberlegenheit. — 5. Der Anziehende steht klar auf Gewinn. Aber er verplempert mit zwecklosen Turmzügen mehrere wichtige Tempis. — 6. Der Nachziehende spielt va banque und opfert einen dritten Bauern, um Gegenspiel zu erhalten. — 7. Nun hat Schwarz bereits das bessere Spiel, wenn auch seine materielle Schwächung beängstigend ist. — 8. Besser Dd2—e3. Der Textzug verschlechtert die weiße Stellung. — 9. Einleitung der Schlußkombination mit Damenopfer. — 10. Der Anziehende erkennt noch immer nicht die mit sofortiger Vernichtung drohende, diabolische Absicht des Gegners. Um diese Absicht zu durchkreuzen, mußte Sg4—f2 geschehen. Nach dem Textzuge kommt das Ende mit Schrecken.

Miniatur im Schachspiel.

Partie Nr. 257

(Gespielt in Holland 1930. — Aus Kagans Neuesten Schachnachrichten.)

Weiß: A. H. Warren (Dublin). — Schwarz: Dr. Selman (Amsterdam).

1.	d2—d4	Sg8—f6	5.	e5×d6	Lf8×d6
2.	c2—c4	e7—e5	6.	g2—g3 *)	Se4×f2
3.	d4×e5	Sf6—e4 *)	7.	Weiß gibt auf *)	
4.	a2—a3	d7—d6			

1. Eine von Fajarowicz im Budapester Gambit eingeführte Neuerung. — 2. Ein Fehlzug, der zum sofortigen Verlust führt. — 3. Wenn Ke1×f2 geschieht, so verliert Weiß durch Lg3+ die Dame.

Partie Nr. 258

(Gespielt im Großmeisterturnier in Veldes am 16. September 1931).

Weiß: Bogoljubow. Schwarz: S. Flohr.

1.	Sg1—f3	d7—d5	11.	b2—b4	Lc5—e7
2.	c2—c4	d5×c4	12.	Lc1—b2 *)	b7—b6
3.	e2—e3	c7—c5	13.	Sc3—b5	a6×b5
4.	Lf1×c4	e7—e6	14.	Lc4×b5	Lc8—d7
5.	0—0	Sg8—f6	15.	Td1×d7	Sb8×d7
6.	d2—d4	Sb8—c6	16.	Lb5×c6	Ta8—c8 *)
7.	Sb1—c3	Lf8—e7	17.	Sf3—e5	0—0
8.	d4×c5	Dd8×d1	18.	Se5×d7	Tf8—d8
9.	Tf1×d1	Le7×c5	19.	b4—b5	Schw. gibt auf
10.	a2—a3	a7—a6			

1. Ein grober Fehler, den Bogoljubow sofort zum Partiegewinn ausmünzt. Anstelle des Textzuges hätte 0—0 folgen sollen. Dann wäre die Partie wahrscheinlich remis geworden. — 2. Hier kam 0—0—0 in Betracht.

Wiener Schach-Zeitung. Die Januar-Nummer 1932 enthält einen geistvollen Scheinwerfer-Ueberblick von Hans Kmoch, ferner „Schach in Litauen" von A. Takacs, Schach in Finnland, Problemteil, Nachrichten, Löser-Wettbewerb und eine humorvolle Unterhaltungsbeilage nebst einer Fülle Partien.

Kagans Neueste Schachnachrichten, Nummer 1 (Januar 1932) enthält Partien vom Internationalen Turnier in Veldes, gut glossiert, ferner noch anderes ausgesuchtes Partienmaterial. Abonnenten, die nicht Mitglieder des Fernschachbundes sind, erhalten das „Fernschach" auf Wunsch unentgeltlich.

Generalversammlung des Mannheimer Schachklubs

Am 28. Januar hielt der Mannheimer Schachklub in seinem Klublokal, Café „Metropol", seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung war erfreulicherweise stark besucht: 54 Mitglieder hatten sich eingefunden, gegen 30 des Vorjahrs. Der 1. Vorsitzende Römmig begrüßte die Anwesenden herzlich. Sodann gab er einen Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Er würdigte zunächst Herrn Dr. Carl Thönes, Sanitätsrat in Speyer, der kürzlich in Frankfurt, wo er Heilung von einem schweren Leiden suchte, verschied, in einem Nachruf als Mensch und Schachspieler. Ein Ueberblick über die Teilnahme von Mitgliedern an Turnieren von nah und fern folgte. Weiter gedachte er des 70. Geburtstags des Ehrenmitglieds Geheimrat A. Fritz, dem er im Namen des Klubs bereits Glückwünsche übermittelt habe. Dann kam er auf das wichtigste Ereignis im Klubleben von 1931 zu sprechen — das internationale Gudehus-Jubiläumsturnier, das zur Feier der 40jährigen Mitgliedschaft des Ehrenvorsitzenden W. Gudehus ausgeschrieben wurde.

Die Kassenverhältnisse sind trotz der Schwere der Zeit recht zufriedenstellend. Nach Verlesung des Kassenberichts wurde dem Kassier Ph. Lauterbach auf Antrag des Kassenrevisors einstimmige Entlastung erteilt.

Die bisherige Vorstandschaft legte ihre Aemter nieder, Dr. Staeble übernahm für die Dauer der Wahl den Vorsitz. Für den Posten eines 1. Vorsitzenden waren 2 Kandidaten vorgeschlagen worden: der bisherige Vorsitzende Herr Römmig, ferner, hauptsächlich von der jüngeren Generation, Herr Wey. Der Ehrenvorsitzende Gudehus stimmte in seinen trefflichen Ausführungen der Ansicht der Jüngeren bei, wies jedoch darauf hin, daß Herr Römmig als Persönlichkeit des deutschen Schachlebens diesen „äußeren" Aufgaben sicherlich gewachsen sei und was die Ertüchtigung des Nachwuchses betreffe, wohl bereit sei, dieser Seite der Vereinsleitung etwas mehr Pflege angedeihen zu lassen als bisher. Bei der Wahl wurde Herr Wey zum 1. Vorsitzenden gewählt. Als 2. Vorsitzender wurde einstimmig Herr Baer gewählt. 1. Schriftführer wurde Herr Dr. Schandalik, 2. Schriftführer und 1. Kassier Herr Ph. Lauterbach, 2. Kassier Herr Bommarius. 1. Bücherwart Herr W. Lauterbach, 2. Bücherwart und Schachwart Herr Hartmann. Beisitzer sind die Herren: Fleißner, Dr. Meyer, B. Müller, Römmig und Dr. Staeble. Protokollführer Herr Clausen, Kassenrevisoren die Herren Schott und Hehl.

Ueber verschiedene Anregungen des Herrn Berlinghof wird in der nächsten Vorstandssitzung beraten werden. Gegen 11 Uhr schloß der Vorsitzende mit dem Dank für die zahlreiche und aktive Beteiligung der Mitglieder die Versammlung.

W. L—ch

Tageskalender

Montag, 8. Februar

Nationaltheater: „Robert und Bertram", Posse mit Gesängen und Tänzen von Gustav Raeder, außer Miete, mittlere Opernpreise, Anfang 19.30 Uhr.

Feuerio e. V.: Humoristische Damensitzung im Habereckl, Q 4, 11, Anfang 20.15 Uhr.

Casino: Rosenmontags-Ball, 20 Uhr.

Weinberg D 5, 4: Hausball, 20 Uhr.

Kaffee Schiener: Faschingsstimmung — humoristische Einlagen.

Pfalzbau: In allen Räumen großer öffentl. Rosenmontags-Maskenball, 20.30 Uhr.

Fastnachtsmesse auf dem Meßplatz: Geöffnet v. 13—22 Uhr.

Lichtspiele: Universum: „Stürme der Leidenschaft". — Alhambra: „Liebeskommando". — Schauburg: „Der Draufgänger". — Regina: „Seitensprünge". — Scala-Theater: „Er und seine Schwester". — Gloria-Palast: „Geliebte für einen Tag". — Capitol: „Um eine Nasenlänge". — Palast-Theater: „Im Geheimdienst".

Was hören wir?

Montag, 8. Februar

Frankfurt

7.15: Frühkonzert. — 12.05: Konzert. — 17.05: Konzert. 18.40: Herm. v. Müller: Sinn des Schicksals. — Weiteres Programm siehe Südfunk.

Heilsberg

6.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 12.05: Mittagskonzert. — 15.45: Kinder-Unterhaltungsstunde. — 17.30: Stunde der Stadt Danzig. — 19.30: Kaiserstunde. — 20.00: „Der Kuß", Volksoper von Smetana.

Langenberg

7.05: Konzert. — 13.05: Mittagskonzert. — 15.50: Kinderstunde. — 18.05: Die Welt auf der Schallplatte. — 19.00: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. — 20.00: „Der Kuß", Volksoper von Smetana.

München

12.55: Konzert. — 14.30: Gutes Deutsch: Schlagwörter. 16.20: Konzertstunde. — 16.55: Richard Strauß spielt. — 17.25: Konzert. — 19.25: Musikalische Hamoresken. Ruprecht. — 20.05: Lustige Kammermusik. — 20.15: „Madame Pompadour", Operette. — 22.45: Tanzmusik.

Südfunk

10.00: Schallplatten. — 12.35: Unterhaltungskonzert. — 16.00: Briefmarkenstunde. — 17.05: Nachmittagskonzert. — 18.40: Willi Ehmer: Sternheim. Ein Originalvortrag aus den Schloten des industriellen Württemberg. — 20.00: Buntes Faschingskonzert. — 22.40: Faschings-Konzert.

Wien

11.30: Konzert. — 15.30: Kinderstunde. — 15.55: Jugendstunde. — 17.00: Musikalische Kuriositäten. — 18.45: Wiener Ballmusik vor 80 Jahren. — 21.30: Karnevalsmusik. — 22.30: Barmusik.

Aus Mannheim

12.35—14.30: Unterhaltungskonzert der Kapelle Schmid Mannheim.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Schallplatten. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 20.00: Ital. Unterhaltungsmusik.
Mailand: 16.55: Konzert. — 19.05: Konzert. — 21.00: Sinfoniekonzert.
Prag: 19.25: Deutsche Sendung.
Rom: 21.00: Sinfoniekonzert.
Straßburg: 19.00: Jazzmusik. — 21.30: Orchesterkonzert.

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe — Montag, 8 Februar 1932 — 143. Jahrgang / Nr. 63

Neckarau verliert in Mainz

SV Waldhof holt auf

Abteilung Nordwest

Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 4:2
SV Waldhof — FSV Frankfurt 4:0
FSV 05 Mainz — VfL Neckarau 4:2
FV Saarbrücken — FK Pirmasens 6:4

Die Ueberraschung des Sonntags sind die hohen und glatten Ergebnisse. In 4 Spielen 26 Tore beweist, daß die Stürmer eifrig waren. SV Waldhof schlug FSV Frankfurt 4:0 (1:0). Das Spiel war bei schwacher Schiedsrichterleistung reichlich hart auf beiden Seiten. Der Sieg von Waldhof ist verdient. Waldhof ist jetzt mit FSV Frankfurt gleichauf.

VfL Neckarau mußte durch Mainz 05 eine bittere Niederlage hinnehmen. Neckarau fiel dadurch zwei Punkte zurück und Mainz kam zum ersten Sieg.

Eintracht Frankfurt fertigte Wormatia Worms sicher 4:2 ab und stärkte so seine Spitzenstellung. Worms ist mit Waldhof und FSV Frankfurt punktgleich.

FK Pirmasens erlitt bei FV Saarbrücken seine zweite Niederlage mit 4:6. Pirmasens und Saarbrücken liegen punktgleich auf dem vorletzten Tabellenplatz.

Tabellenstand der Gruppe Nordwest

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	5	4	1	—	16:7	9:1
V.f.L. Neckarau	4	2	1	1	12:10	5:3
S.V. Waldhof	4	2	—	2	11:10	4:4
F.S.V. Frankfurt	4	2	—	2	8:8	4:4
Wormatia Worms	4	2	—	2	9:12	4:4
F.V. Saarbrücken	4	1	1	2	14:14	3:5
F.K. Pirmasens	4	1	1	2	9:11	3:5
Mainz 05	5	1	—	4	7:15	2:8

Am 14. Februar spielen:
VfL Neckarau — Eintracht Frankfurt
FV Saarbrücken — SV Waldhof
FSV Frankfurt — FK Pirmasens
Wormatia Worms — Mainz 05

Eintracht siegt klar

Eintracht Frankfurt — Wormatia 4:2 (1:0)

Der Kampf im Frankfurter Stadion wurde vom Rheinmeister sicher gewonnen. Er brauchte nicht einmal seine letzten Reserven herzugeben, im Gegenteil, das Spiel der Frankfurter war zeitweise geradezu lasch, so daß die 5000 Zuschauer nicht besonders warm wurden. Dennoch genügte das technische Uebergewicht der Frankfurter, um Wormatia sicher zu distanzieren. Eintracht spielte ohne Ehmer, Schaller und Dietrich, dafür sah man Pfeiffer, Trumpler und Mantel auf deren Posten. Wormatia hatte von Fetsch und Gruell durch Hall und Höfer ersetzt. Von wirklichem Erfolg kann man bei der Ebenbürtigkeit der Spieler bei beiden Mannschaften kaum reden.

In der ersten Halbzeit hatte die Eintracht nur einen mäßigen Start. Das Zuspiel war anfangs ungenau und die gesamte Mannschaft wirkte langsam. Wormatia legte sich gleich von Beginn an mit großem Elan ins Zeug, danach ergab sich aber nach 10 Minuten ein leichtes Uebergewicht der technisch und taktisch besseren Frankfurter. Die Eintracht kam auch zu 5:3 Ecken und einigen klaren Torchancen, die jedoch vergeben wurden, da der Innensturm nicht entschlossen genug war. Der einzige Treffer der ersten Halbzeit fiel in der 30. Minute. Ehmer legte zu Weeks vor und er placierte einen flachen Schuß in die rechte Torecke.

Die Frankfurter spielten nach der Pause ein gutes Kombinationsspiel, ohne aber zu überragen. Schmidt war vor und nach der Verletzung ausgezeichnet. Die Verteidigung zeigte sich anfangs etwas unsicher, war aber später recht gut. Die Läuferreihe war zu langsam, vor allem im Abspiel. Der Sturm ließ sich nach dem Wechsel zufriedenstellend an.

Bei Wormatia spielte der Angriff zu sehr in die Breite und zu hoch. Außerdem wurde zu wenig und zu schlecht geschossen. Die Läuferreihe war zu stark auf die Deckung eingestellt. Die Hintermannschaft und Gisbert hielten sehr sicher.

Glaser-Neckarsulm war etwas kleinlich und kniff auch dreimal vor einem für die Eintracht fälligen Elfmeter. Im übrigen aber war er gerecht.

Das Spiel in Waldhof

SV Waldhof — FSV Frankfurt 4:0

Betrachtet man die beiden vorausgegangenen Niederlagen des Rheinmeisters in Frankfurt gegen Eintracht und dann in Worms, sowie den glücklichen Sieg gegen Mainz 05, mußte man bei den andauernden Umstellungen der Mannschaft, die nicht nur auf Verletzungen, sondern auch auf Ueberspieltsein zurückgeführt werden mußten, eine ernstere Krise als Ursache nehmen. Das erklärende auch noch das stopperierende(?) Abschneiden der am Tabellenende stehenden Saarbrücker gegen den Hauptfavoriten Neckarau. Das Spiel auf dem Waldhof mußte nun so oder so Aufschluß darüber geben, was man vom mehrfachen Rheinmeister weiterhin zu erwarten habe. Das unerwartete, aber an den spielerischen Leistungen gemessen doch reichlich hohe gefällige Resultat dürfte die Meinung dahin gehen lassen, daß nach der wieder eingetretenen Komplettierung der Mannschaft und der anscheinenden Ueberwindung der Spielkrise Weidingers der unglückliche Start auf die nicht genügenden Ersatzkräfte Waldhofs sowie auf eine nicht gerade glückliche Hand in den vorausgegangenen Aufstellungen zurückzuführen ist. Findet die Mannschaft in der derzeitigen Formation ihr Selbstvertrauen wieder, dürfte der eigentliche Stil des Rheinmeisters wieder einkehren. Dazu muß aber die immer noch bemerkbare zeitweise Nervosität und Unsicherheit im Angriff einer noch größeren Ruhe weichen. Im übrigen war der Kampf einer der rassigsten, schnellsten und anständigsten seit langer Zeit.

Die Frankfurter entpuppten sich unter der Führung ihres bekannten Internationalen und Mittelläufers Knöpfle als eine taktisch arbeitende Mannschaft, deren Schnelligkeit, Abspiel und raumgreifendes Verteidiger- wie Flügelspiel ausgeprägter als bei Waldhof war. Das Hintertrio verstand es, den Kampf immer wieder durch weite Abschläge nach vorn zu werfen, Luft zu schaffen und was die Deckung anbelangt, zeigte die Läuferreihe mit ihrem Drehpunkt und Aufbauzentrum Knöpfle bis tief in die zweite Hälfte ausgezeichnete Arbeit. Daß trotzdem Waldhof schon bald nach Beginn recht klare Chancen hatte, zeugt für die gute Angriffsleistung Waldhofs. Beim Frankfurter Sturm imponierte der vielseitige, lange Zeit von der Bildfläche des Fußball verschwundene Rechtsaußen Armbruster, der Glanzstücke an Läufen und präzisen Flanken zeigte, die reif für die Repräsentative sind. Im Innensturm allerdings konnten diese zeitweise auch vom linken Flügel kommenden Bälle nicht erfolgbringend verarbeitet werden und enttäuschte in diesem Sinne auch der bekannte Mittelstürmer Breiteville, der gegen Mainz vor acht Tagen fast alle Tore schoß. Die Verbinder Heldmann und Gölz, namentlich letzterer auf halbrechts, zeigten kein Erfassen und nur seltenen Schuß. Gölz vergab wie Walz im Verschießen eines Elfmeters eine große Chance, die für die erfolglosen Frankfurter natürlich weit fühlbarer blieb. Zu bewundern war das strahlenartig wirkende übersichtliche und taktisch reife Spiel Knöpfles, an dem selbst Brezing einen begreiflichen Ansporn fand. Ein Fehler war es jedenfalls, Armbruster nach Seitenwechsel halbrechts zu nehmen. Er wurde noch schärfer gedeckt und außen fehlten die flinken Läufe und exakten Flanken. Auch die Vornahme Knöpfles gegen Ende war wirkungslos, im Gegenteil noch eine Schwächung des systematischen Aufbaus und zeugte nur dafür, daß Frankfurt auf eine letzte, verzweifelte Karte setzte. Alles in allem fehlte es dem Angriff an Schußsicherheit und rechtzeitigem Erfassen; das Feldspiel war sehr gut und vor allem zügig.

Bei Waldhof wollte es lange Zeit ebenfalls nicht mit dem Schuß klappen. Die klarsten Momente fanden namentlich zu Anfang glatte Versager bei Walz, Pennig und Siffling, während Weidinger nahezu zu alter Form auflief. Das war von ausschlaggebender Bedeutung für den einem solchen Gegner gegenüber notwendigen Frontalangriff. Nur spielte der linke Flügel zu schematisch, zu durchsichtig, so daß Pennig allmählich doch zu oft abgestellt wurde. Mehr Wechsel auch zur Mitte oder zum Halbrechten wäre erfolgreicher. Model spielte reichlich offener Läufer, was sich aber bei diesem Spiel kaum nachteilig auswirkte. Seine zwei Tore zeigten aber immerhin sein gutes Erfassen und Streben nach positivem Erfolg. Auf alle Fälle spielte der Sturm entschieden besser als der Frankfurter, namentlich bezr. Schuß. Sehr gut hielt sich das Hintertrio, in dem Rihm wieder seit langem den Torwartposten einnahm. Er hatte Großmomente. Spilger-Preininger, obwohl körperlich noch nicht ganz im Schuß, knüpften an die vorjährigen Leistungen an und erwiesen sich bis auf die mitunter in bedrängten Lagen sehr kurzen und somit gefährlichen Abschläge als durchaus zuverlässig. In der Läuferreihe bot Brezing durch den Anreiz seines Antipoden Knöpfle wieder eine große Arbeit. Es geht also, wenn es sein muß. Nur sein Anrennen Knöpfles ohne Ball war unschön. Heber war gleichfalls voll auf der Höhe, nur kam er mit dem schnellen Armbruster nicht recht mit. Dieser bedeutete sonst keinen Ausfall. Hoffentlich wird der Rheinmeister mit diesem Erfolg seine alte Fahrbahn wieder gefunden haben. Die Mannschaft sollte so stehen bleiben.

Leider kann über die Spielleitung von Schmidt-Offenburg nichts Gutes gesagt werden. Ein glattes Uebersehen von Foulspiel gegen Waldhof im Frankfurter Strafraum, dann, das 4. (Abseits)-Tor und mannigfache andere Fehlentscheidungen und Unsicherheiten stempeln ihn keineswegs zum Bezirksspielleiter. Es sei denn, er müßte einen ausnehmend schwarzen Tag gehabt haben.

Mit Gegensonne für Waldhof — das wegen gleicher Vereinsfarben im gelben Dreß antritt — beginnt das Spiel. Anfänglich verteilt, wird dann die Sache für Frankfurt recht gefährlich, da Waldhof einige ganz klare Chancen herausspielt, die aber abwechselnd von links bis zur Mitte und halbrechts glatt vergeben werden. Waldhof fehlt vorne die Ruhe, so daß Frankfurt standhalten kann. Großartig drückt dann Rihm einen plazierten Ball des durchgebrochenen Armbruster ab. Ein Foul gegen Weidinger führt zum Elfmeter, den Walz allzu plaziert verschießt. Waldhof bleibt im Abspiel wesentlich langsamer als Frankfurt. Dann verschießt auch Siffling nach Durchspiel. Kurz vor der Pause kann Model eine Vorgabe Ariers aus der Luft aufnehmen und glatt einschießen, 1:0.

Nach Seitenwechsel bleibt die Spannung nach dem Gebotenen; auch Frankfurt setzt sofort scharf ein. Waldhof bringt hinten die Bälle nicht heraus. Nun wechselt Armbruster mit Gölz, die rechte Flanke wird bei Frankfurt schwächer. Nach vergibt Breiteville in bester Stellung den möglichen Ausgleich. Immer noch Tempo! Mit Glück kommen die Vornheimer um ein Eigentor herum. Aus glatter Abseitsstellung erzielt dann Model auf Vorlage Pennigs 2:0. Frankfurt verschießt ebenfalls einen Foulelfer. Gölz knallt ihn bei Wiederholung an den Pfosten. Knöpfle war infolge Anrennens durch Brezing vorübergehend ausgeschieden, er geht bei Wiedererscheinen in die Sturmmitte, Breiteville zurück. Das bedeutet die letzte Wendung. Waldhof drückt scharf; aus der Luft nimmt Walz einen Ball Pennigs auf Strafball Brezings auf und schießt flach zwischen den Beinen Weilss hindurch, 3:0. In der letzten Minute fällt, ebenfalls auf Strafstoß Brezings und Vorlage Models, durch Pennig der vierte Treffer. Rund 4000 Zuschauer.

August Mößle.

Der erste Sieg von Mainz

FSV Mainz 05 — VfL Neckarau 4:2 (0:2)

Man hätte den Leuten von der Kleinen Fähre schon einen Sieg auch in Mainz zugetraut, wenn auch das vorsonntägliche Spiel gegen SV Waldhof die Mainzer als einen achtbaren Gegner hatte erscheinen lassen. Aber nachdem der unverwüstliche Zeilfelder bis zur Pause zwei Tore vorgelegt hatte, schien man sicher geworden und spielte völlig falsch auf Halten, was natürlich bei einem so wendigen und spielfreudigen Sturm, wie ihn Mainz 05 am Sonntag ins Feld stellte, ein zur Erfolglosigkeit verurteiltes Beginnen war. Man hatte in Mainz sich der Stürmerqualitäten eines Decker und eines Weilbächer erinnert und beide Leute in die Fünferreihe vorgezogen, sodaß man einen Angriff bekam, der auch einer stärkeren Verteidigung die Hölle heißmachen konnte. Jedenfalls stellen die vier Treffer gegen Neckarau dem Mainzer Sturm das allerbeste Zeugnis aus.

Es war verständlich, daß sich zu diesem Spiel in Mainz, einer der Hochburgen des Karnevals, knapp 2000 Zuschauer einfanden, die einen recht abwechslungsreichen Kampf erlebten.

Der Sieg der Mainzer ist auf Grund der ausgezeichneten Leistungen in der zweiten Spielhälfte verdient. Sehr gut bewährte sich die bereits erwähnte Umgruppierung im Sturm. Neckaraus Niederlage geht in der Hauptsache auf das Konto der Läuferreihe, die kaum in Erscheinung trat und den Sturm ohne Unterstützung ließ. Müller-Beiertheim leitete gut.

Unverdiente Niederlage

FV Saarbrücken — FK Pirmasens 6:4 (2:2)

Daß dieser Kampf in Saarbrücken mit einem Sieg der Einheimischen endete, entsprach nicht ganz dem Spielverlauf, denn Pirmasens wartete mit recht achtbaren Leistungen auf, die zumindestens ein Unentschieden verdient hätten. Es aber ließ der allzu nachsichtige Schiedsrichter Iserloh-Karlsruhe in der zweiten Halbzeit, als das Spiel etwas härter wurde, die Zügel schießen, traf dazu viele Fehlentscheidungen — so gab er für Saarbrücken zwei Tore, die nicht berechtigt waren — und benachteiligte dadurch die Gästemannschaft ganz erheblich.

Phönix weiter siegreich

Phönix Ludwigshafen — SV. Saarbrücken 5:1

Als weiterer Vertreter der Saarstadt präsentierte sich nun auch der SV. 05. Nach diesem neuen Gastspiel eines Vertreters des Saargebiets kann man ruhig von einer Spieltaktik sprechen, die zu dem Spiel unserer Vertreter in starkem Gegensatz steht. Man bevorzugt ein ausgesprochenes Deckungsspiel, gemischt mit durchbrechsartigen Vorstößen der Sturmflügel, also eine Taktik, die auf die Dauer einseitig und langweilig wirkt. Wenn neben der Taktik des Defensivspiels noch das Glück winkt, so darf es nicht wundernehmen, daß technisch überlegene und sorglos spielende Mannschaften um die Punkte kommen.

Der SV. 05 Saarbrücken machte von dieser Verteidigungstaktik ebenfalls in stärkstem Maße Gebrauch und machte dem Gegner das Siegen nicht leicht. Immerhin mußte man bald feststellen, daß der SV. 05 der bisher schwächste Gegner des Saargebiets war. Technik sah man sehr wenig und von einem Aufbau kann überhaupt keine Rede sein. Was man von der Läuferreihe sah, war Abwehrarbeit und einzelne Vorlagen an die Flügel, aber sonst nichts. Zu ihrer Ehre sei gesagt, daß sie sich aufopfernd zur Wehr setzten und Phönix das Toremachen mit Hilfe ihrer Massendeckung so schwer wie möglich machten. Ein ganz erstklassig wehrender Torwart hielt manchen unhaltbar scheinenden Ball; ohne ihn wäre die Torzahl sehr wahrscheinlich zweistellig gewesen. Vor ihm standen zwei Verteidiger, die sich eifrig einsetzten, dem ständigen Druck aber nicht gewachsen waren und nach dem Wechsel stark nachließen. Die Läuferreihe und der Sturm waren gleich schwach mit Ausnahme des Rechtsaußen, der über eine gute Technik, große Schnelligkeit und einen gesunden Schuß verfügt. Wenig fair waren verdeckte Fouls, mit denen man den Platzbesitzer zu schädigen versuchte. Einen Großteil von Anerkennung und Sympathie raubten sich die Gäste durch Aeußerungen einiger Spieler. Wir haben uns bisher immer gefreut, wenn ein Gegner aus dem schwergeprüften Saargebiet unser Gast war. Man darf sich aber in Saarbrücken nicht wundern, wenn wir auf eine Mannschaft verzichten, die Sport mit Politik verwechselt und die erscheinend wenig „deutsch“ fühlt.

Phönix war wieder um eine Klasse besser als der Gegner. Daß bis zum Wechsel keine Tore erzielt wurden, lag vorwiegend an der heldenhaften Gegenwehr der Gäste und dem großen Können des Schlußmannes. Aber auch eine mangelhafte Entschlußkraft des Phönixinnentrios trug zu dem 0:0 beim Wechsel bei. Huhner war zu wenig scharf und zu unbeholfen und Weber zu unentschlossen im Schießen. Erst als die beiden Außen die Initiative an sich rissen und aus allen Lagen auf das Saarbrücker Tor funkten, kam man zu dem zahlenmäßig klaren Sieg. Das Schlußtrio erschien wieder mit Neumüller, der besser als der erst nach der Pause ganz in Fahrt kommende Kleß war. In der Läuferreihe arbeitete Lenz unauffällig, aber am produktivsten. Hohn ließ mitunter das konsequente Decken vermissen, arbeitete aber sonst ohne Tadel. Lindemann und Hörnle waren im Sturm die Hauptwaffen. Bei Lindemann wünscht man sich etwas mehr Ruhe und von Hörnle das Ablegen des fortwährenden Stellungswechsels an der Außenlinie. Manche Chance könnte durch taktisch richtiges Innenkurven geschaffen werden.

Die Tore für Phönix erzielten, nachdem die Partie bei der Pause trotz klarer Ueberlegenheit des Phönix 0:0 stand, Lindemann (3) und Hörnle (2). Rwg.

*

MFC 08 Mannheim—Sportfreunde Saarbrücken 0:3

Die letzte Hoffnung der Mannheimer Vereine auf einen annehmbaren Publikumsbesuch wurde auch am Sonntag wieder ziemlich enttäuscht. Trotzdem die Spiele interessante Vergleiche zwischen den Vereinen der Gruppen Rhein und Saar ermöglichen und trotzdem bisher stets interessanter Sport geboten wurde, dürfte es mit der finanziellen Seite der Spiele fast überall nicht besonders gut bestellt gewesen sein. Auch auf dem 08-Platze hatten sich kaum 500 Zuschauer eingefunden, die zudem noch durch eine weitere Niederlage der Mannheimer enttäuscht wurden, woran vor allem der wirklich sehr schwache Sturm den Hauptanteil hat.

Der Sieg der Gäste ist daher vollkommen verdient, denn die Saarbrückener Angriffsreihe verfügte doch über etwas mehr Durchschlagskraft, sodaß Erfolge trotz der ausgezeichneten Abwehr der 08-Hintermannschaft nicht zu vermeiden waren. Sehr gut war bei den Gästen gleichfalls die Hintermannschaft, vor allem der Torwart Schwall war fast unüberwindlich, allerdings stand ihm Fortuna wiederholt helfend zur Seite. Die ganze Mannschaft war überhaupt viel ausgeglichener, wie die Elf, die die Mannheimer zur Stelle hatte, bei denen neben guten Einzelkräften auch ziemlich schwache Spieler stehen, wodurch der Durchschnitt herabgemindert wird. 08 hatte allerdings Ersatz für Ziegler und Langenberger. Pabst im Tor hatte wiederholt Gelegenheit, seine Klasse zu beweisen, während in der Verteidigung Harbung überragend war. Schwächer war dagegen Wenschel, sodaß Harbung auch auf der rechten Seite oft aushelfen mußte. Neben Harbung war Schalk als Mittelläufer der beste Mann der 08-Deckungsreihe; allerdings ließ er gegen Schluß etwas nach. Vor der Pause waren seine Flügelvorlagen vorbildlich. Von Wedermann und Hiele wurde er gut unterstützt. Die gute Form der Läuferreihe nützte allerdings nichts, da der Sturm eben vor dem Tor nicht fähig ist, eine Chance zu verwerten. Der einzige, der noch ab und zu einen Schuß riskierte, war Theobald, der jedoch mit seinen Schüssen wirklich Pech hatte. Bei seinen Mitstürmern fand er allerdings kaum eine Unterstützung, sodaß er mit seinem Können allein auf weiter Flur stand. Vor allem Fiedsch in der Mitte war ein krasser Versager. Flügelspiel sah man von ihm überhaupt nicht, dagegen reichlich viel Einzelspiel.

Bis zur Halbzeit stand die Partie noch 0:0. Die Mannheimer hätten sogar mit etwas Glück die Führung erzielen können, zwei scharfe Schüsse von Theobald verfehlten jedoch um Zentimeter das Ziel. Auch Saarbrücken trieb zu viel Kombination vor dem Tore, statt zwischendurch einmal einen gesunden Schuß zu wagen. Erst nach der Pause wurde es hier besser. Mitte der zweiten Halbzeit fällt nach einer schönen Kombination durch den Halbrechten das 1. u. nach 10 Minuten kann Saarbrücken, das jetzt überlegen wird, ein weiteres Tor vorlegen. Der Linksaußen erhält durch einen Deckungsfehler freistehend den Ball und kann leicht einschießen. Die letzten 10 Minuten ist 08 dagegen stark im Angriff, aber die unmöglichsten Sachen werden vor dem Tor vergeben.

1860 München 1:7 geschlagen

Abteilung Südost

Karlsruhe FV — 1. FC Nürnberg 2:2
FV 04 Rastatt — 1. FC Pforzheim 0:0
Bayern München — VfB Stuttgart 5:2
Spielvg Fürth — 1860 München 7:1

Die größte Ueberraschung ist die 1:7 Niederlage von 1860 München durch Sp.Vg. Fürth: Fürth liegt klar in Front. München ist auf den 6. Platz zurückgefallen.

Der Karlsruher FV lieferte gegen 1. FC Nürnberg sein 5. unentschiedenes Spiel (2:2). Nürnberg und Bayern München sind jetzt punktgleich. Karlsruhe folgt dichtauf.

Eine weitere Ueberraschung ist das 0:0 unentschieden von FV Rastatt gegen FC Pforzheim. Pforzheim und Rastatt konnten ihre Plätze behaupten.

Bayern München fertigte VfB Stuttgart überlegen 5:2 ab. Bayern rückte durch diesen Sieg auf den 3. Platz vor.

Tabellenstand der Gruppe Südost

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sp.-Vg. Fürth	5	3	2	—	18:6	8:2
1. F.-C. Pforzheim	5	1	4	—	14:10	6:4
Bayern München	5	3	—	2	12:11	6:4
1. F.-C. Nürnberg	5	2	2	1	12:7	6:4
Karlsruher F.-V.	5	—	5	—	7:7	5:5
1860 München	5	2	1	2	11:12	5:5
F.-V. Rastatt	5	1	1	3	9:14	3:7
V.f.B. Stuttgart	5	—	1	4	4:14	1:9

Karlsruhe spielt wieder unentschieden

Karlsruher FV — 1. FC Nürnberg 2:2 (0:0)

Prächtiges Wetter und tadellose Platzverhältnisse begünstigten den herrlichen Kampf zweier wirklicher Meister. 10 000 Zuschauer gaben einen würdigen äußeren Rahmen zu dem großen Treffen ab. Der KFV., der durch Tore von Müller und Fink zweimal in Führung lag, mußte durch zwei leicht vermeidbare Deckungsfehler den sicheren Sieg entschwinden sehen und sich mit dem 5. Unentschieden abfinden.

Die Treffer für Nürnberg erzielten Oehm und Gußner. Nürnberg war in der Hintermannschaft hervorragend, während der Sturm erst in der zweiten Hälfte sich auf ein produktives Spiel besann. Ganz ausgezeichnet war Kalb in der Läufermitte. Seiner Strategie verdanken die Nürnberger das Unentschieden. Der KFV hatte ebenfalls in den hinteren Reihen seine besten Leute. Auch der Sturm spielte sehr hübsch, litt aber unter einer Schwäche des Sturmführers Fink. Hervorragend war wieder Müller. In Flink-Eckbach lernte man einen Schiedsrichter von großem Format kennen.

Rastatt rettet einen Punkt

FV Rastatt — FC Pforzheim 0:0

Herrliches Wetter und die respektablen Erfolge des württembergischen Meisters in den bisherigen Spielen hatten 4000 Zuschauer auf den Rastatter Platz gelockt. Beide Mannschaften stellten sich dem Unparteiischen Gehring-Ludwigshafen, der das teilweise sehr harte Spiel trotzdem gut leitete, in kompletter Aufstellung. Das Resultat war für Pforzheim schmeichelhaft, denn Rastatt hätte auf Grund der allgemeinen Verfassung der Mannschaft einen knappen Sieg verdient gehabt. Die besten Mannschaftsteile Rastatts waren die Verteidigung und der Mittelläufer Möhle der beste Mann auf dem Feld. Pforzheim enttäuschte. Besonders die unnötige Härte des württembergischen Meisters trat unangenehm in Erscheinung. Gut war die gesamte Hintermannschaft. Im Sturm genügte der rechte Flügel.

Bayern überlegen

Bayern München — VfB Stuttgart 5:2 (1:1)

In der ersten Halbzeit des Münchener Treffens konnten die Schwaben ihren Kampf gegen den süddeutschen Meister noch offen gestalten. Erst nach der Pause brachen die Bayern den Widerstand und holten einen überlegenen Sieg heraus. Das Spiel auf dem halb vereisten Feld stellte höchste Anforderungen. Stuttgart drängte zuerst und erst nach 20 Minuten fanden sich die Bayern. Hier war es Rohr, der mehrmals neben den Pfosten schoß. Der Torreigen begann in der 26. Minute, nachdem ein Strafstoß der Gäste im Tore der Bayern landete. In der 40. Minute schoß Krumm den linken Läufer der Gäste scharf an und von diesem rollte der Ball zum Ausgleich ins Netz. In der zweiten Hälfte legten die Bayern mächtig los und in der 8. Minute landete Bergmeier unhaltbar zum Führungstreffer ein. In der 26. und 27. Minute stellte Krumm durch zwei Treffer das Ergebnis auf 4:1, nachdem vorher Angriff auf Angriff auf das Stuttgarter Tor gerollt war. Die Stuttgarter kamen dann durch einen Elfmeter zu einem Gegentreffer, mußten aber durch Welker noch ein fünftes Tor passieren lassen.

Schiedsrichter Gräschel-Fürth konnte nicht immer gefallen.

München vernichtend geschlagen

Spvg. Fürth — 1860 München 7:1 (2:0)

Wohl niemand hatte bei diesem mit großer Spannung erwarteten Spiel mit einem solchen Ergebnis gerechnet. Wieder einmal konnten die Vertreter der alten Hochburg einer Münchener Mannschaft eine derbe Lektion erteilen. Die Fürther waren in allen Teilen ihren südbayerischen Gästen klar überlegen und gewannen selbst in dieser Höhe nicht ohne Verdienst. Münchens Schwächen lagen im Angriff, der sich selten zu einer geschlossenen Einheit zusammenfand und vor dem Tore vollkommen hilflos war. Die Läuferreihe war zu wenig wendig und hatte gegenüber den flinken Fürther Stürmern nur ständig das Nachsehen, während die Verteidiger und Riemke im Tor an der Niederlage schuldlos waren. Bei den Fürthern gab es keinen schwachen Punkt. Leupold als Ersatzstürmer zeigte eine sehr gute Form; Kießling und Auer auf den Flügeln zeigten sehr gute Leistungen, denen aber das Innentrio keineswegs nachstand. Die Läuferreihe war im Aufbau und Abwehr gleichmäßig erstklassig. Auch in der Verteidigung gab es keinen Fehler, wie auch Wenz im Tore eine ausgezeichnete Partie lieferte.

MARCHIVUM

Olympische Winterspiele 1932

Keine Olympiastimmung in Lake Placid

Unerfreuliche Begleiterscheinungen

(Sonderbericht der „Neuen Mannheimer Zeitung")

Amerikas Winter-Olympiade steht unter keinem glücklichen Stern. Das Wetter ist wohl ausgezeichnet und auch der Besuch entspricht jetzt einigermaßen den Erwartungen, doch zu den eigentlichen olympischen Veranstaltungen stellen sich von Tag zu Tag immer weniger Zuschauer ein. Das geringe Interesse trifft die Veranstalter am schlimmsten, denn wenn nicht bald ein Umschwung eintritt, müssen die in den sportlichen Anlagen von Lake Placid steckenden Hunderttausende von Dollars als verloren betrachtet werden. Auch am dritten Tage der Spiele liefen die Offiziellen mit sorgenvoll gefurchten Stirnen herum. Sie mußten nämlich schon am frühen Morgen des Samstags die betrübende Feststellung machen, daß die Mehrzahl der auswärtigen Gäste auf Skiern oder mit prächtigen Gespannen von Alaskahunden vor den Schlitten hinaus zur eigenen Erholung in die schöne Winterwelt zogen anstatt die einzelnen Wettkämpfe mit ihrer Gegenwart zu beehren und so klingende Dollars in die Taschen der Veranstalter rollen zu lassen. Ein großes Teil Schuld trifft die Veranstalter selbst, die geglaubt hatten, bei ganz respektablen Eintrittspreisen ein nur einige Nummern umfassendes Tagesprogramm bieten zu können. Auch Amerika weiß den Wert seines Dollars zu schätzen und verlangt stets eine den Ausgaben entsprechende Gegenleistung.

Aber auch in anderer Hinsicht haben die Veranstalter über die Zuschauer allerlei zu klagen. Das männliche Geschlecht steht, scheinbar aus Gründen des Sex-Appeal, stundenlang dem Training der reizenden Eiskunstläuferinnen zu oder steht mit einer Begeisterung beim Curling, die dieses Gesellschaftsspiel garnicht verdient. Unzufrieden sind aber auch die Teilnehmer, die ja verschiedentlich dieser Unzufriedenheit klar und deutlich Ausdruck verliehen haben. Wohin man kommt, hört man Klagen. Die Eisläufer, soweit sie aus Europa oder Japan kommen, schimpfen auf den Massenstart, der den Veranstaltungen den eigentlichen sportlichen Wert genommen habe. Eisschnellaufen mit „Stillstands-Versuchen" wie bei den Fliegern im Radsport wirken wie eine Groteske. Die Eishockeyspieler wiederum sind ergrimmt auf die Schiedsrichter, die insbesondere die Mannschaften von Deutschland und Polen in offensichtlicher Weise benachteiligten. In diesem Klage-Konzert fehlt auch nicht die Garde der Eiskunstläufer, die die Curlingspieler verwünschen. Denn durch diese wird ihnen das an und für sich schon knappe Trainingsfeld noch mehr beschnitten. So herrscht denn statt Freude in Lake Placid eine mit Unzufriedenheit geladene Atmosphäre, die sich in ständigen kleineren Reibereien und Streitigkeiten entlädt. Man muß sich manchmal erst wieder in die Erinnerung zurückrufen, daß hier in Lake Placid die Olympischen Winterspiele ausgetragen werden, denn von einem olympischen Geist ist sehr oft nur wenig zu verspüren. Nach den einzelnen Kostproben, die man erhalten hat, kann man Ballangrud verstehen, der sich dahingehend ausdrückte, daß das stolze Gebäude der internationalen sportlichen Zusammenarbeit zusammenzustürzen drohe.

Wiederholung der 10 000 Meter-Vorläufe

Hurd-Kanada erzielt neue olympische Rekordzeit

Auf Grund der unerfreulichen Vorfälle bei den Vorläufen zum 10 000 Meter-Eisschnellaufen, die zu zahlreichen Disqualifikationen führten, trat noch am Freitag abend das Olympische Komitee zusammen, um über die weitere Durchführung der Wettbewerbe zu beraten. Man hielt es nicht für bewiesen, daß der Kanadier Stack den Norweger Evensen absichtlich behindert habe und konnte kaum glauben, daß irgend ein Bewerber nicht ganz aus sich herausgegangen sei und nicht sein Bestes gegeben habe. Die Vorläufe wurden daher für Samstag noch einmal neu angesetzt, womit die Entscheidung auf Montag verschoben werden mußte. Das Komitee machte darauf aufmerksam, daß die Regeln und Bestimmungen noch strenger gehandhabt würden. Die Läufer seien verpflichtet, an die Spitze zu gehen und zu führen. Vor allem aber dürfe kein Bummeltempo eingeschlagen werden, wodurch die Zeiten zu stark litten.

Das erste der wiederholten Vorrennen bestritten sämtliche gemeldeten Teilnehmer. Ueberraschenderweise war die Plazierung die gleiche wie am Vortage. Nach einem ziemlich scharfen Rennen siegte wiederum der Kanadier Alexander Hurd in der neuen olympischen Rekordzeit von 17:56,2 Minuten knapp vor dem Norweger Ivar Ballangrud, den Amerikanern Lenin Bialas und Edwin Wedge; der einzige Finne Blomqvist wurde nur Fünfter und konnte sich damit, ebenso wie der gestürzte Norweger Stakarud, nicht mehr für die Entscheidung qualifizieren.

Deutschlands Eishockeyspieler im Schaukampf

Sie verlieren mit 5:0 Treffern

Der programmfreie Abend des zweiten Tages wurde mit einem Eishockey-Schaukampf ausgefüllt, den die deutsche Mannschaft gegen eine kombinierte Mannschaft des Lake Placid-Clubs austrug. Dabei feierte das kombinierte Team, in dem sich verschiedene der besten Kanadier befanden, einen 5:0-Sieg. Die Deutschen lieferten einen offenen und äußerst tapferen Kampf, verpaßten aber zahllose Torchancen, so daß ihnen nicht einmal der Ehrentreffer glückte. Trotz der Niederlage fand unsere Mannschaft bei den zahlreichen Zuschauern überall eine große Anerkennung und wurde zum Schluße lebhaft gefeiert.

Ein neuer Bob-Unfall

Die gefährlichen Haarnadelkurven

Die Bobfahrer, deren Wettkämpfe am Montag mit den Vorläufen der Zweierbobs beginnen, sind täglich von morgens bis zur Dunkelheit auf der Bahn, um sich mit allen Einzelheiten der 2300 Meter langen Strecke bis ins Kleinste vertraut zu machen. Die Trainingsfahrten der Bobleute finden immer zahlreiche Zuschauer, die hier besonders an den beiden gefährlichen Haarnadelkurven nach den bedauerlichen Unfällen der deutschen Mannschaften neue Sensationen wittern. Am Samstag verunglückte auch prompt der belgische Vierer, als er die Whiteface-Kurve zu hoch anfuhr. Der Bob stieg dabei gegen den Eisschutzwall, rutschte aber zum Glück seitlich ab, ehe er umschlug. Dabei wurden zwei Insassen verletzt, doch nur einer mußte das Hospital aufsuchen, während die übrigen mit dem Schrecken davonkamen.

Der zweite 10 000 m Vorlauf

Nach kurzer Pause gelangte am Samstag vormittag (amerikanischer Zeit) auch der zweite Vorlauf zum 10 000 Meter-Eisschnellaufen zur Durchführung. Sieger wurde der amerikanische Olympiasieger über 5000 Meter Irving Jaffee in 19:05,4 Min. vor dem Kanadier Stack, dem Norweger Bernt Evensen und seinem Landsmann Edward Schröder. Zum Endlauf am Montag treten nun nach den Vorentscheidungen die Amerikaner Bialas, Wedge, Jaffee und Schröder, die Kanadier Hurd und Stack, sowie die Norweger Ballangrud und Evensen an.

Es war allerdings nicht so leicht gewesen, die verärgerten Eisschnelläufer an den Start zu bringen. Norweger, Finnen und Amerikaner weigerten sich, an der Wiederholung teilzunehmen. Erst nach einer endgültigen Entscheidung des deutschen Delegierten Hermann Kleeberg im Namen der Internationalen Eisläufer-Vereinigung konnten mit einstündiger Verspätung die Wettkämpfe beginnen.

Trotz der Niederlage ein Erfolg

Kanada schlägt Deutschland nur 4:1

Mit großer Spannung hatte man am Samstag vormittag dem Eishockeykampfe zwischen Deutschland und Kanada entgegengesehen. Unsere Mannschaft war von dem 12 Stunden vorher ausgetragenen Spiel im Eispalast gegen den Lake Placid-Club noch stark ermüdet. Man kann daher der deutschen Leitung den Vorwurf nicht ersparen, die Spieler mit dem überflüssigen Schaukampf zu sehr belastet zu haben. Mit einem Siege der Kanadier hatte man von Anfang an gerechnet, doch durch den tapferen Widerstand fiel ihr Erfolg mit 4:1 (2:0, 2:0, 0:1) zahlenmäßig recht knapp aus. Die deutsche Mannschaft hatte das Pech, gleich nach dem Beginn in dem Verteidiger Römer, der von der Scheibe am Auge eine zwar leichte, doch sehr schmerzhafte Verletzung erhielt und ausscheiden mußte, einen ihrer besten Spieler zu verlieren. Für ihn sprang der Ersatzmann Herker ein, der zusammen mit seinem Vereinskameraden Heinrich aufopferungsvoll in der Verteidigung arbeitete.

Schon in den ersten Minuten stürmten die Kanadier in einem rasenden Tempo vor das deutsche Tor, sie schossen aus allen Lagen, so daß der wiederhergestellte Leinweber im deutschen Tor unzählige Male Gelegenheit hatte, sich auszuzeichnen. Jedoch zwei aus nächster Nähe abgegebene Schüsse des Kanadiers Monson mußte er passieren lassen. Im zweiten Abschnitt hielt die Ueberlegenheit der Kanadier weiter an; obwohl die Deutschen sich in schnellen Vorstößen wiederholt Luft machten, kam die Scheibe immer und immer wieder in den Besitz der Ahornblattträger. Noch zweimal mußte sich Leinweber trotz seiner wagemutigen Paraden, für die er verschiedentlich mit einem Sonderapplaus bedacht wurde, geschlagen geben. Zuerst brachte Norman Malay einen dritten und wenig später Alston Wise noch einen vierten Treffer für Kanada an. Unentwegt kämpfte aber die deutsche Mannschaft nach der Pause weiter. Jeder Spieler war von einem großartigen Kampfgeist beseelt, so daß es unseren Vertretern gelang, das Schlußdrittel ziemlich offen zu halten. Beide Tore kamen jetzt ständig in Gefahr, jetzt mußte auch der kanadische Schlußmann mehrmals eingreifen. Zwei Minuten vor dem Abpfiff gelang dem deutschen Sturm nach famoser Zusammenarbeit der redlich verdiente Ehrentreffer. Eine Vorlage von Korff sandte Jaenecke unhaltbar ein, während Kanada im letzten Drittel leer ausging.

Die deutsche Mannschaft hat dem großen Gegner einen verzweifelten Kampf geliefert, der alle Anerkennung verdient.

Der Stand des Eishockey-Turniers

Kanada	2 Spiele	6:2 Tore	4:0 Punkte	
Amerika	2 „	5:3 „	2:2 „	
Deutschland	2 „	5:5 „	2:2 „	
Polen	2 „	2:6 „	0:4 „	

Das Länderklassement

Nach den abgeschlossenen ersten drei olympischen Wettbewerben im Eisschnellaufen über 500, 1500 und 5000 Mtr. führt Amerika im Klassement der Nationen mit 57 Punkten vor Kanada mit 23 und Norwegen mit nur 8 Punkten.

Die aussichtsreichsten Teilnehmer bei den Eis-Schnellauf- und Kunstlaufmeisterschaften

1. Bernt Evensen, der norwegische Eisschnelläufer und mehrfache Europameister. 2. Mabel Vinson, Amerikas Hoffnung für die Kunstlaufmeisterschaften. 3. drei Weltmeister zusammen: Karl Schäfer, Sonja Henie und Gillis Grafström. 4. Fritzi Burger, die hervorragende österreichische Kunstläuferin. 5. Ernst Bauer, Deutschlands Vertreter bei den Kunstlauf-Wettbewerben. 6. Ballangrud, der mehrfache Weltmeister im Schnellauf und, nach Thunbergs Ausscheiden, Favorit auf allen Langstrecken. 7. Sonja Henie, die jugendliche norwegische Weltmeisterin im Eiskunstlauf. 8. Karl Schäfer, der österreichische Weltmeister im Eiskunstlauf.

Zwischen den Entscheidungen in Lake Placid

Deutsche Bobfahrer brechen Bahnrekord! — Glänzende Eishockey-Leistungen der Kanadier — Startet Grafström?

Eigener Kabeldienst

Lake Placid, 7. Febr.

Wenn am Montag morgen die Entscheidung im 10 000 Meter-Eisschnellaufen gefallen und damit das unrühmliche Kapitel der olympischen Eisschnellauf-Wettbewerbe abgeschlossen ist, dann treten zunächst die Bobfahrer in den Vordergrund des Interesses. Ihnen gehört ja jetzt schon die stärkste Aufmerksamkeit des Publikums und man darf überzeugt sein, daß die Bobbahn am Montag bei den ersten Läufen der Zweierbobs einen noch größeren Massenandrang erleben wird. Dann dürften sich wohl auch die Mienen der Herren vom olympischen Komitee, die von dem bisherigen dürftigen Besuch der Veranstaltungen sehr enttäuscht sind, etwas aufhellen.

Auf der Van Hovenberg-Bobbahn herrschte auch am Samstag und Sonntag wieder ein außerordentlich starker Trainingsbetrieb. Dank der umsichtigen Maßnahmen der Aufsichtskommission, in der der deutsche Bobverbandsvorsitzende Hachmann tonangebend ist, wickelte sich der Trainingsbetrieb jetzt ordnungsgemäß ab. Im Vordergrund des Interesses standen wieder die deutschen und amerikanischen Bobs, deren Duell schon jetzt im Trainingsbetrieb alle Gemüter erregt. Diesmal machten die deutschen Bobfahrer erneut durch einige große Leistungen von sich reden. Ihr Kampfesmut ist trotz der schweren Unfälle unserer beiden Viererbobs ungebrochen. Bob Deutschland I, dessen Führer jetzt der Zweierbob-Weltmeister Hans Kilian-Garmisch ist, konnte sogar einen aufsehenerregenden neuen Bahnrekord aufstellen. In einem unheimlichen Tempo ging der deutsche Bob über die 2300 Meter lange Strecke, um schließlich die bisherige Bestzeit des Amerikaners Homburger um 0,7 Sekunden auf 1,51,3 Minuten zu drücken. Diese Leistung ließ die Amerikaner nicht ruhen. Sie holten sofort ihre Bobs herbei, um den Bahnrekord für Amerika zurückzugewinnen, aber ihre Bemühungen waren vergeblich. Sie kamen nicht unter eine Zeit von 1,58 Minuten.

Auch im Zweierbob zeigte unser Weltmeisterpaar Kilian-Huber an diesem Tage hervorragende Leistungen, die nur um geringfügige Zeitdifferenzen hinter den Bestleistungen der Amerikaner zurückblieben.

Bei einem Besuch im Hospital zu Lake Placid konnte die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß es unseren verletzten Bobfahrern bereits wesentlich besser ging. Auch Fritz Grau und Arthur Brehme sind jetzt außer Lebensgefahr. Sie liegen allerdings in Gipsverbänden an ihr Krankenzimmer gefesselt.

Am Samstag besuchten unsere Eishockeyspieler zu Studienzwecken ein Eishockey-Uebungsspiel, das im Eispalast zwischen der USA.-Mannschaft und einem Studententeam aus Montreal ausgetragen wurde. In einem rasigen, durch sein unheimliches Tempo mitreißenden Kampf siegten die Kanadier knapp 2:1. Unsere deutschen Spieler erklärten, daß sie ein derart rasantes hochstehendes Spiel noch nicht gesehen hätten. Der Besuch hat sich für unsere Leute gelohnt.

Am Montag nachmittag treten auch die Eiskunstläufer erstmals kämpfend in Aktion, nachdem sie sich bislang bereits ausgiebig im Training gezeigt haben. Es beginnen die Programme im Pflichtlauf. Ob Gillis Grafström starten wird steht immer noch nicht fest. Der dreimalige schwedische Olympia-Sieger hat sich noch nicht endgültig entschieden, da ihm die Knieverletzung immer noch zu schaffen macht. Der deutsche Vertreter Ernst Bauer hat in den letzten Tagen fleißig trainiert und ist voller Hoffnung, daß er vor den Amerikanern und Kanadiern für Deutschland den dritten Platz sichern kann.

Weitere Pokalspiele

FC Kaiserslautern — VfR Mannheim 5:3 (2:1)

Der Sieg der Gäste war auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient, wenn auch das erfolgsgeschwächte Kaiserslautern noch mit 2:1 Treffern zur Halbzeit führte. Dem Führungstreffer des Mannheimer Halblinken Schmitt setzte Kaiserslautern bis zur Pause zwei Treffer von Jüngers und Kaller entgegen.

Nach Wiederbeginn kamen die Mannheimer besser in Fahrt. Schmidt stellte den Gleichstand her, doch abermals glückte Kaiserslautern durch Jüngers ein dritter Treffer. Als dann Mannheim immer mehr angriff, gab sich Kaiserslautern endgültig geschlagen. Drei Treffer von Krieger und Pfister (2) brachten die Ueberlegenheit der Gäste deutlich zum Ausdruck.

Viernheim — Idar 3:1 (1:1)

Vor nur 800—1000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften ein faires, interessantes Spiel, das die Platzherren als verdiente Sieger sah. Bereits nach einer Viertelstunde lag Viernheim durch den Halbrechten Schmitt in Führung, fünf Minuten später glichen die Gäste jedoch durch ihren famosen Mittelstürmer Hugo Meng aus. Bei verteiltem Feldspiel und beiderseits überragenden Abwehrleistungen änderte sich an diesem Stand bis zur Pause nichts mehr.

Nach dem Wechsel nahmen die Viernheimer das Heft in die Hand und spielten zeitweise drückend überlegen. Aber der Sturm der Einheimischen erging sich ungewöhnlicherweise in überflüssigen Kombinationen vor dem gegnerischen Tor. Die Viernheimer Läuferreihe pflegte durch ihr überlegenes Aufbauspiel die Gästemannschaft mit dem eigenen Sturm in der Idarer Hälfte zusammen, so daß durch die geballten Massen Treffer zunächst nicht zu erzielen waren. Der ausgezeichnete einheimische Mittelläufer G. Martin wandelte schließlich den Sturmschwung in eine Freude, indem er kurz entschlossen den Ball zweimal den Weg ins Tor wies. Gegen Schluß kam Idar zwar wieder etwas auf, aber der 3:1-Sieg Viernheims war nicht mehr zu korrigieren.

Borussia Neunkirchen — Saar Saarbrücken 3:1 (1:0)

Die Saarmannschaft zeigte in der ersten Viertelstunde recht viel verheißende Leistungen, ließ aber dann ebenso schnell wieder nach, so daß der Sieg der Borussen nie in Frage stand. Bis zur Pause lautete die Partie 1:0. Der Treffer fiel durch den Borussenstürmer Huth. Schon wenige Minuten nach Wiederbeginn war Borussia zum zweiten Male erfolgreich, diesmal durch Linksaußen L. Bei diesem Stande kam Saarbrücken zu seinem Ehrentreffer, verschuldete aber später einen Foulelfmeter, durch den das Treffen mit einem 3:1-Sieg der Einheimischen abschloß.

Tabellenstand der Pokalspiele

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Phönix Ludwigshafen	4	3	1	—	18:7	7:1
Amicitia Viernheim	3	3	—	—	11:4	6:0
Borussia Neunkirchen	4	3	—	1	9:6	6:2
Sportfr. Saarbrücken	3	2	1	—	6:3	5:1
Sp.-Vg. Sandhofen	3	2	—	1	7:3	4:2
1. F.C. Kaiserslautern	5	2	—	3	13:20	4:6
1. F.-C. Idar	3	1	1	1	7:7	3:3
V.f.R.	4	1	1	2	9:10	3:5
Saar 05	4	1	—	3	4:8	2:6
S.V. Saarbrücken	4	1	—	3	5:13	2:6
08 Mannheim	5	1	—	4	5:11	2:8
Sp.-Vg. Mundenheim	3	—	—	3	2:4	0:6

Weitere Ergebnisse

Um den Verbandspokal

Rhein-Saar: Borussia Neunkirchen — Saar Saarbrücken 3:1; Amicitia Viernheim — 1. FC Idar 3:1; 1. FC Kaiserslautern — VfR Mannheim 3:5; Phönix Ludwigshafen — SV 05 Saarbrücken 5:1; 08 Mannheim gegen Sportfreunde Saarbrücken 0:3.

Main-Hessen: Rotweiß Frankfurt — 1. FC Langen 7:1; Alemannia Worms — Olympia Lorsch 1:0; Kickers Offenbach — 1. FC 93 Hanau 2:2; Union Niederrad — SV Wiesbaden 6:3; VfL Neu-Isenburg — Viktoria Urberach 3:0; Germania Bieber — Fsp 06 Kassel 1:1.

Bayern: SSV Ulm — Teutonia München 1:1; Schwaben Augsburg — SpVg Fürth 3:1; FC Bayreuth — FV 04 Würzburg 7:3; FC Schweinfurt — Wacker München 2:1; Jahn Regensburg — Würzburger Kickers 2:1.

Württemberg-Baden: Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Eßlingen 5:0; SV Feuerbach — Sport-Club Freiburg 6:3; Germania Brötzingen — VfB Karlsruhe 3:1; FC Birkenfeld — FV Mühlburg 3:4; Union Böckingen — SV Schramberg 4:1.

Kreisliga Unterbaden: Altrip — Feudenheim 4:0; Neckarhausen — Heddesheim 1:2; 1913 — Neckarstadt 1:1; Ilvesheim — Weinheim 3:4; Edingen — 1907 Mannheim 4:3.

Süddeutsche Handballmeisterschaft

Die Rasenspieler in Roden mit 2:6 Sieger

Die Handballelf des VfR ist in Saarlouis kein unbekannter Gast. Schon vor einigen Jahren konnten die Mannheimer, die einer Einladung nach dorten gerne Folge geleistet hatten, nicht nur mit 6:0 einen schönen Sieg buchen, sondern auch besonders durch das damals gezeigte prächtige Spiel einen guten Eindruck hinterlassen. Unterdessen ist viel Wasser die Saar hinuntergeflossen; die Elf des SC Saarlouis-Roden hat nach vielen vergeblichen Versuchen dieses Jahr über den FC Kaiserslautern die Gruppenmeisterschaft errungen und nimmt als Vertreter des Saargebiets an den Endspielen um die Südd. Meisterschaft in der Gruppe West teil.

Neben dem VfR und dem SC Saarlouis-Roden bringt der Bezirk Main-Hessen in dem SpV 98 Darmstadt, dem langjährigen südd. Meister, und dem VfR Schwanheim seine beiden Vertreter in den Endkampf. Die erste Begegnung in Darmstadt sah die 98er erst im Endkampf über in Front; die Rodener zogen mit 7:2 den kürzeren.

Auch im zweiten Endspiel, diesmal auf eigenem Platz, gegen die Mannheimer Rasenspieler war den Saarlouisern kein Sieg beschieden. Der Platzverein, der im Angriff zu den Rodenern manchen schwachen Punkt aufwies, war dem VfR nicht gewachsen und wurde klar distanziert; dabei ist das Resultat mit 2:6 nicht einmal zu hoch ausgefallen. Die Hintermannschaft des Gastgebers war anfangs überhaupt nicht im Bilde; lediglich der Tormann stand seinen Mann. Im Sturm war Hirn der weitaus beste Mann, der die beiden Tore erzielte und auch im Ausgangspunkt aller Angriffe war.

Bei den Rasenspielern klappte es in allen Teilen. Ohne Nervosität begann die Elf, dabei rasch und sicher zuspielend, so dem Gegner wenig Zeit zur Ueberlegung lassend. Der Sturm wurde heute von Kreß angeführt und gut dirigiert. Alle fünf Mann taten ihr Bestes, hatten aber viel Pech im Schießen (Latte). Die Läuferreihe hatte in Morgen den besten, ohne daß aber die Außenläufer ihm viel nachstanden. Die Deckung war ebenfalls in bester Verfassung. Als Unparteiischer amtierte Morgenstern-Wiesbaden mit einer guten Leistung auf.

Zum Spielbeginn waren etwa 800—1000 Zuschauer erschienen, die bald das Führungstor ihrer Elf sahen. Allerdings währte diese Freude nicht gar zu lange, denn die Rasenspieler konnten nicht nur ausgleichen, sondern gehen bis zum Wechsel mit 4:1 in Führung, wobei Morgen und Kreß den Hauptanteil an den Erfolgen hatten.

Die zweite Hälfte ist Saarlouis stärker und bietet energischen Widerstand. Mannheim kommt nur noch zu zwei Toren durch Dornberger und Morgen, denen der Unterlegene eines entgegensetzt. VfR bleibt damit 6:2 Sieger.

Chefredaktion: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. F. Wechsler — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Handball im Rheinbezirk

Pol. Sp. V. Mannheim — 08 Mannheim 5:2 (2:2)

Zu seinem letzten Spiel empfing PSV. der gezwungen war mit 4 Mann Ersatz anzutreten, 08 Mannheim und blieb mit 5:2 Sieger. 08 Mannheim, verstärkt durch zwei Mann aus dem DJK-Lager begann sehr viel versprechend, bereits in der 5. Min. stellte Kühlwein auf 0:1, um wenige Minuten später auf 0:2 zu erhöhen. Auch weiterhin blieb es im Vorteil. PSV., der sich anfangs überhaupt nicht finden konnte, vermag erst, als Hölling durch Strafwurfabgabe ein Tor aufholte, das Spiel offener zu gestalten. Nach verteiltem Feldspiel warf Schmitt auf Kombination den Ausgleich.

Nach der Pause änderte sich das Spiel vollkommen zu Gunsten der Polizisten. 08 hatte nicht allzuviel mehr zu bestellen. In der 16. Min. warf Hölling einen Strafstoß zum 3. Tor ein, dem Schmitt einige Minuten später Nr. 4 folgen ließ. Die wenigen 08-Vorstöße wurden eine sichere Beute des PSV-Hüters, umsomehr, als sämtliche Würfe zu schwach und unplaziert waren. Hölling, der im Polizeisturm am besten gefallen konnte, traf nach schönem Alleingang nur noch die Seitenlatte, konnte jedoch wenig später den 5. Treffer für seinen Verein buchen. Grundbäcker-Phönix-Mannheim hatte, in dem nicht allzu scharfen Spiel, leichten Stand.

FV. Ostersheim — Spvg. 07 Mannheim 2:3 (0:3)

Die Handballer aus Neuostheim kamen auf dem ortsfremden Platz des Fußballvereins zu einem beachtlichen, wenn auch dem Spielverlauf entsprechend nicht ganz verdienten Sieg. Ostersheim war durch Sperrung einiger Spieler gezwungen, Ersatz einzustellen und kam dazu noch mit zehn Mann, die Komplettierung der Elf kam erst vor Halbzeit zustande. Die Elf war äußerst eifrig, ließ aber in ihren Angriffen wie überhaupt in allen Reihen die ruhige Ueberlegung vermissen, wodurch mancher gut gemeinte Angriff im Sand verlief. Da die vordere Reihe noch zu allem Ueberfluß ungenau schoß, war der Erfolg zunächst gleich Null.

Der Sieger lieferte eine überraschend gute Partie, an der Weigold, Schmitt und Krafft in der Hintermannschaft, sowie Decker und Schwebis im Angriff besonderen Anteil hatten. Da auch Fortuna mit den Gästen war, konnte Neuostheim mit einem Sieg die diesjährige Saison beschließen.

Der Spielverlauf sieht 07 zunächst stark bedrängt. Weigolds Können mit Rühlens der Seiten- und Querläufer verhindern trotz glänzender Gelegenheiten jeden Erfolg. Ein 13 Meter geht an die Latte, eine schwache Abwehr Weigolds sieht den Ball von der Innenlatte wieder ins Feld springen. Glücklicher ist der Gast. Decker kommt nach guter Kombination zum ersten Tor; Schwebis verwandelt nach vielen vergeblichen Versuchen zwei Strafwürfe und verhilft dadurch seiner Elf zu einer 3:0-Führung bis zur Pause.

Nachdem nach kurzer Pause der Unparteiische Seib vom TSV zum Wiederbeginn pfeift, sieht man Ostersheim, das mit Erfolg umgestellt hat, härter drängen. Da bei Neuostheim nun der Mittelläufer zu weit aufrückt, bekommt der Platzverein Obermaier und bald haben Stecher und der Halbrechte zwei Tore aufgeholt. Der Ausgleich liegt förmlich in der Luft, aber der Gast wehrt sich wacker und mit Erfolg, so daß es zu einem schönen 3:2-Sieg noch langt, trotz allem Drängen des Gastgebers und trotz aller Anfeuerungen von außen.

08 Ludwigshafen — MTG 4:3 (4:3)

Die MTGler haben ihre Anhänger wieder einmal unangenehm überrascht und nach nicht gerade überzeugenden Leistungen eines Großteils der Mannschaft mit 4:3 verdient den kürzeren gezogen. Den Preis schoß wohl der Sturm ab, der aber auch gar nichts zuwege brachte. Diese Reihe trägt die Hauptschuld an der Niederlage. Aber auch die Läuferreihe zeigte große Lücken. In der Verteidigung sah es etwas besser aus, wenn auch Spieß nicht in bester Verfassung war. Manker im Tor hätte einen Ball halten müssen.

Bei 08 war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil. Winkler und Spittler die besten Leute. Die Angriffe des Siegers wurden rascher und geschlossener vorgetragen, als auf der Gegenseite; auch spielten diese Leute viel eifriger und aufopfernder.

Schon bald kann Baum das erste Tor einwerfen, dem kaum eine Minute später Spittler den zweiten und nach einer Weile März den dritten Treffer folgen läßt. Durch Strafwurf holt Futterknecht ein Tor auf und wenig später stellt Andreä auf 2:3. Nun erhöht Spittler, aber noch vor der Pause verringert Futterknecht die Tordifferenz wieder. (Halbzeit 4:3).

Die zweite Hälfte sieht auf keiner Seite mehr Erfolge, jedoch beim Stande 3:4 der aufmerksame Leiter Beck, Frankenthal, zum Abgang pfeift.

Spiele der Kreisliga

Kreisliga Unterbaden

Käfertal — Weinheim	3:4
Altrip — Feudenheim	4:0
Neckarhausen — Heddesheim	1:2
1913 Mannheim — Neckarstadt	1:1
Edingen — 07 Mannheim	4:2
Friedrichsfeld — 1846 Mannheim spielfrei.	

Der Tabellenzweite Weinheim weilte bei seinem alten Rivalen Käfertal und holte sich mit einem 4:3 Ergebnis einen mehr als glücklichen Sieg. Käfertal das bei Halbzeit noch mit 2:0 die Führung halte, kam durch unheimliches Schußpech seiner Stürmer um den verdienten Sieg. Mit 5 Punkten Abstand, einem Spiel weniger behauptet Weinheim nach wie vor hinter den spielfreien Friedrichsfeldern seinen zweiten Tabellenplatz.

Mit dem hohen Resultat 4:0 blieb Altrip über den Dritten der Tabelle, Feudenheim, sicherer Sieger. Die Pfälzer, in der Schlußrunde mächtig aufkommend, nehmen nun mit 9 Verlustpunkten und dem Tabellenführer gegenüber drei Spiele weniger, den dritten Platz ein.

Von großer Bedeutung für den Abstieg war das Treffen Neckarhausen gegen Heddesheim. Der Gästelf gelang es, durch zwei Durchbrüche in der zweiten Halbzeit 2 Tore vorzulegen, denen die Platzherren trotz drückender Ueberlegenheit nur einen Treffer entgegensetzen konnten. Mit dem glücklichen Siege 2:1 konnte Heddesheim seinen achten Tabellenplatz behaupten, indessen Neckarhausen weiterhin in Abstiegsgefahr bleibt.

Unerwartet kommt der harte Widerstand, den der absteigende 1913 seinem Gegner Neckarstadt entgegensetzte. Das Unentschieden 1:1 hatte man gegen die technisch besseren Gäste nicht erwartet. Dieser Punktgewinn aber dürfte die Neckarstädtler endgültig der Abstiegssorgen entledigen.

Hart umstritten war auch der 4:2 Sieg, den Edingen gegen 07 Mannheim herauszuholen vermochte. Bei einem Spiele weniger nehmen nun beide Vereine mit gleicher Punktzahl den neunten Platz in der Tabelle ein, ohne jedoch vor dem Abstieg gesichert zu sein.

Stand der Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Friedrichsfeld	21	18	2	1	69:14	38:4
Weinheim	20	16	1	3	62:23	33:7
Feudenheim	21	15	—	6	68:27	30:12
Altrip	18	14	—	4	53:36	28:8
Käfertal	22	13	—	9	37:44	26:18
Phönix Mannheim	19	10	4	5	40:24	24:14
Neckarstadt	21	7	5	9	37:46	19:23
Heddesheim	20	8	1	11	42:38	17:23
Edingen	18	6	1	11	41:35	13:23
07 Mannheim	19	5	3	11	36:34	13:25
Neckarhausen	21	6	—	15	29:51	12:30
1913 Mannheim	20	2	2	16	19:75	6:34
T.V. 1846	22	—	3	19	18:88	3:41

Fußball im Vorderpfalzkreis

1914 Oppau — 04 Ludwigshafen	4:1
Pfalz Ludwigshafen — TB Friesenheim	7:4
VfR Oggersheim — Hochfeld	1:1
Kickers Frankenthal — ASV Ludwigsh.	ausgef.

1914 Oppau konnte durch weitaus bessere Leistungen gegen 04 Ludwigshafen mit 4:1 Toren gewinnen.

Ein torreiches Treffen lieferten sich Pfalz Ludwigshafen und der TB Friesenheim, wobei die Pfälzer mit 7:4 Toren die Oberhand behielten.

Die Punkte teilten sich VfR Oggersheim und Hochfeld mit 1:1.

Das für die Meisterschaftsklärung wichtige Spiel Kickers Frankenthal und ASV Ludwigshafen wurde auf einen späteren Termin verschoben.

Um die Meisterschaft im Kreis Neckar

Eberbach schlägt Rohrbach im Rückspiel 2:1 (2:1)

Nach dem klaren Siege, den der Meister der Abteilung 1 Rohrbach gegen den der Abteilung 2 Eberbach vor 14 Tagen errungen hatte, benötigte ersterer nur noch einen Punkt, um sich endgültig die Kreismeisterschaft zu sichern. Der Meister Eberbach, den man als den schwächeren angesehen hatte, brachte es fertig, die favorisierte Rohrbacher Elf mit 2:1 niederzukantern. Vor 600 Zuschauern, unter der ausgezeichneten Leitung von Walter-London, lieferten die Platzherren eine ausgezeichnete Partie, so daß man den Sieg als vollauf verdient bezeichnen kann. Während die Sieger in der ersten Spielhälfte überwiegend im Angriff lagen, war Rohrbach in der zweiten Hälfte drückend überlegen und war es hier der ausgezeichnete Eberbacher Torwart Braun, der seine Mannschaft vor einer Niederlage bewahrte. Eberbach kam durch seinen Halblinken Eckert, der einen Handelfmeter verwandelte, zum ersten Treffer. Für Rohrbach glich der Halblinke Hilpert aus. Kurz vor Halbzeit gelang es dem rechten Verteidiger Hauk für Eberbach erneut die 2:1 Führung zu erringen. Trotz drückender Ueberlegenheit in der zweiten Spielhälfte kam Rohrbach durch verstärkte Verteidigung und ausgezeichnete Arbeit des Tormächters Braun den Sieg halten.

Das nun notwendige Wiederholungsspiel findet am kommenden Sonntag auf neutralem Spielfeld in Heidelberg statt.

Pokalspiele im Kreise Neckar

Eppingen — Rauenberg	0:3
Sandhausen — Bammental	7:1
Hockenheim — Kirchheim	0:5
05 Heidelberg — Neulußheim	0:1

Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen

Die bisherigen Sternfahrten hatten zumeist mehrere Sieger gebracht. Dadurch war ihr Wert sportlich geschmälert. Der Bayerische A. C. (A. v. D.) und der A.D.A.C. als gemeinsame Veranstalter der 9. Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen hatten neue Ausschreibungsart geschaffen. Sie stellte ein Wagnis dar. Beide Fahrten, die Europa-Länderfahrt um den „Europa-Pokal" und die 36stündige Deutsche Länderfahrt um den „Deutschland-Pokal" stellten ganz neue Anforderungen. Beide Fahrten fanden heute in prächtiger Winterszene auf dem Rathausplatz in Garmisch ihr Ende. Beide Fahrten wurden zum Bombenerfolg. Für Veranstalter, für die Teilnehmer, für die Fabriken der siegreichen Fahrzeuge!

Die Europa-Länderfahrt

Innerhalb von 96 Stunden galt es, möglichst viele europäische Hauptstädte zu passieren und am Freitag zwischen 12 und 13 Uhr — nicht früher, aber auch keine Sekunde später — in Garmisch einzutreffen. 2600 Kilometer Luftlinie galt es zu fahren, für je 100 Km. Ueberschreitung gab es einen Strafpunkt. Die ganz Schlauen hatten sich errechnet, daß die paar Strafpunkte aber restlos aufgehoben werden durch die Gutpunkte der Städtedurchfahrten. Es gelang. Das Wetter war ja, von kurzen, vereisten Zwischenstrecken und zeitweiligem Nebel abgesehen, gut, besser als man es jemals im Winter erwarten kann. Darum hatte H. J. Bernet-Berlin alles auf eine Karte gesetzt. In Riga begann er seine Europa-Länderfahrt. Danzig war erste Gutpunkt-Kontrolle. Dann jagte der 12/65 Wanderer-Sport-Zweisitzer nach Warschau, dann über die schlechten polnischen Straßen über Krakau nach Budapest. Die Hohe Tatra bot Schneeschwierigkeiten. Der Wagen landete im Graben, wurde wieder flott gemacht. Wien—Prag—Berlin—Haag—Brüssel sind die nächsten Kontrollen. Von Luxemburg aus wollte Bernet noch nach Bern. Undurchsichtiger Nebel ließ dies unmöglich erscheinen. Nun fuhr er auf „Sicher" und steuerte direkt nach Garmisch. In Ablösung mit einem Wanderer-Chauffeur hat er innerhalb von 95½ Fahrstunden fast 5000 Km. auf europäischen Landstraßen zurückgelegt. Das ist eine sportliche Spitzenleistung, wie sie bisher noch keinem gelungen ist. Gewiß — Bernet hat Glück gehabt. Der Winter war milde, der Wagen tadellos, die Conti-Reifen ausdauernd. Große Klasse war diese seine Meisterfahrt doch!

Zweiter Preisträger wurde Frau Lotte Bahr (Berlin) die in Fahrgemeinschaft mit Paul v. Guilleaume ihren Zweiliter-Steyr steuerte. In Budapest gestartet, fuhr sie über Wien — Prag nach Danzig, dann über Berlin — Haag — Brüssel — Bern — Vaduz nach Garmisch. Mit 11 Ländern hatte sie die größte Zahl der von den Teilnehmern erreichten Landeshauptstädte gefahren. Aber die von Bernet erreichten nord- und osteuropäischen Landeshauptstädte wurden besser gewertet, also erreichte er 740 Gutpunkte, während Frau Lotte Bahr 727 Gutpunkte erhielt.

Als Dritter Preisträger kommt Siegfried Doerschlag (Berlin) auf Mercedes-Benz. Der Mannheim-Sport, der mit 5496 Luftkilometern die Ausschreibungsbedingungen zwar genauestens innegehalten hatte, aber, um die vorgeschriebene Luftkilometerzahl nicht zu überschreiten, weniger Landstraßenkilometer gefahren und also weniger Landeshauptstädte in sein „Programm" aufgenommen hatte. Er war „nur" 3000 Landstraßenkilometer und das innerhalb von 36 Stunden gefahren, war schon am Vorabend in Garmisch eingetroffen und hatte seine Länderfahrt ab Wien über Prag — Berlin — Haag — Brüssel — Paris — Luxemburg — Bern — Vaduz — Garmisch geführt. Bandeberer (Bonn) auf Maybach und Freiherr von Reitzenstein (Schwanenwerder b. Berlin) auf Opel hatten das Pech, erst verspätet ans Ziel zu kommen, so daß sie nicht mehr gewertet werden konnten. Der Wanderer, der Steyr, der Mercedes ... sie haben ohne größere Pannen innerhalb von vier Tagen die Durchschnittsgeschwindigkeiten einschließlich aller Rast-, Tank-, Verpflegungs- und Wagenpflegezeiten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 44 Kilometerstunden innegehalten. Vollendeter Beweis für Rasse und Klasse!

Die deutsche Länderfahrt

Nach gleicher Art wurde die 36stündige „Deutsche Länderfahrt" gewertet. Auch hier wurde die Anzahl der durchfahrenen Landeshauptstädte und der Hansastädte gewertet. Dazu die Kilometer. Man hatte Schupomajor Sander als Favoriten genannt. Er mußte nach geschickt angelegter Fahrt irgendwo in Mitteldeutschland aufgeben. Grund unbekannt. Sieger wurde Hans Nathusius-Berlin auf Horch, der in Dresden gestartet, Weimar, Dessau, Berlin, Neustrelitz, Schwerin-Lübeck, Hamburg, Bremen, Oldenburg, Bückeburg, Detmold, Dessau, Karlsruhe, Stuttgart und München als Kontrollpunkte gewählt und durchfahren hatte — in erstaunlichem Durchschnitt. Zweiter Preisträger wurde Karl von Guilleaume auf Chevrolet mit 303 Gutpunkten. Dritter Preisträger der Holländer Kerssemakers auf [illegible] mit 315 Gutpunkten. Daß der Fahrer des kleinen Wagens der großen Serienwagenklasse, der Sport- und Chefredakteur Hanns Adam Foerder auf 1½ Liter-Wanderer vierter Preisträger in einem von 28 Teilnehmern heiß bestrittenen Wettbewerb werden konnte, ist außerordentlich anerkennenswert, weil dieser Erfolg das Foerders Automobil-Debut darstellt. Dr. Decker auf Horch erreichte gleiche Wertung wie Foerder, dem als fünfter Preisträger Dr. Busch-Potsdam auf 2½ Liter-Wanderer folgte. Ohne Ablösung, aber umso schneidiger, war der 6. Preisträger, Graf Sandizell gefahren, der mit seinem Horch 13 deutsche Landeshauptstädte durchfuhr.

Bester der kleinen Wagen war der Hanomag des Sportjournalisten Wilhelm Hoepfners (Hannover). Er, nach langer, schwerer Fahrt über vereiste Bergwege ebenso glücklich am Ziel ankam, wie er gestartet war. Beifallswerteste aller Damen wurde A. v. Nagmer auf DKW. die ihre sportliche Erstlingsfahrt glänzend erledigt hatte. Den 10. und letzten Preis erhielt Dr. Erich Blum auf Mercedes-Benz Typ Stuttgart. Den Mannschaftspreis erhielt Horch: Graf Sandizell, H. Nathusius und Dr. Decker. Die Deutschlandfahrt beendeten ferner Heinrich der 37. Prinz Reuß auf Opel, Dr. Krasß auf Mercedes-Benz, Dr. W. Francke auf Mercedes-Benz, Otto Volf (Leipzig) auf Wanderer, Frau Johanna Schmidt auf Ford, C. W. Andreä auf Opel und Blumentritt auf Hanomag.

Kritik an den beiden neuartigen Fahrten: Solchen Sport brauchen wir! Ausschreibungen noch etwas abfeilen, um den Fahrten nicht den Charakter offener Rennen zu geben. Dann aber Wiederholung. Auch für die Industrie sind diese Prüfungen wichtig. Behauptungen sind billig. Fahrten aber beweisen. Was nun gerade die Horch, Mercedes-Benz, Wanderer in diesem Kampf mit europäischen Landstraßen bewiesen haben, das zeigt, was man deutschen Wagen, deutschen Reifen, und ihrem Zubehör zumuten kann.

Der Schönheitswettbewerb

Zu Füßen von Wankstein, Alpspitze, Kramer und Waxenstein ein Auto-Schönheitswettbewerb! Es war ein lustiges, fröhliches Bild im Sonnenglanz unter strahlend blauem Himmel. Und nicht nur schöne Wagen wetteiferten miteinander, sondern auch schöne Frauen, gab's doch einen „Ehrenpreis für die Dame, deren Erscheinung und Kleidung am besten mit dem von ihr selbst vorgeführten Wagen harmoniert." Frau Professor Dr. Gauß aus Würzburg war die Glückliche. Ihre Kleidung, ihr Mercedes-Benz, in Linie, Form, Farbe rassig und doch abgetönt, waren glücklich vereinte Spitzenleistungen. Den Besuchern dieser Autoschau oblag es, den schönsten Wagen durch Abgabe von Stimmzetteln zu bezeichnen. Was das Schiedsgericht, was wohl alle neutral Urteilenden übereinstimmend anerkannten, wurde durch die Stimmzettel bestätigt: der „Große Mercedes", ein wundervolles Kabriolet, erhielt den Ehrenpreis als schönster Wagen. Ueberhaupt: Mercedes-Benz hatte heute großen Tag. Außer diesen beiden Mercedes waren es auch von den 6 mit goldener Schleife höchstausgezeichneten Wagen vier andere Mercedes-Benz, die als die schönsten, stilvollsten, komfortabelsten und auch preiswürdigsten anerkannt wurden. Besonders der 15/75 PS Typ Mannheim-Sport fand gerechterweise volle Anerkennung der Jury. Die Goldene Schleife erhielt auch der Horch 12-Zylinder von John M. Friedlein-München und das Wanderer Sportkabriolet von Franz Micheler-Berlin ... beide Wagen Spitzenleistungen der Auto- und Karosseriebautechnik.

Silberne Schleifen als zweithöchste Auszeichnung erhielten 12 Mercedes-Benz-Wagen, vom kleinen 7/36er Schwingachswagen bis zum großen Nürburg-Achtzylinder, 4 Horch, passender in Linie, Ausstattung und Komfort, 3 Austro-Daimler und je ein Maybach (älteren Typs und dennoch ein schöner, vornehmer Wagen), ein Bugatti Sport- und v. Morgens Bugatti-Rennwagen, Steyr, DKW, Graham Paige, Amilcar und Alfa Romeo.

Gut angelegt und außerordentlich stimmungsvoll war die nach Anbruch der Dunkelheit auf dem Rathausplatz in Garmisch stattgefundene Preisverteilung für die Sieger der Europa-Länderfahrt und Deutschen Länderfahrt und der Europapokal für den im vorigen Jahr tödlich verunglückten, mehrmalig im Garmisch-Partenkirchener Winterwettbewerb siegreich gewesenen Freiherrn Alfred von Michel-Raulino. Die Sieger der Europa-Länderfahrt Berner (Wanderer), Frau Lotte Bahr (Steyr) und Doerschlag (Mercedes) konnten mit ihren wertvollen Preisen ebenso zufrieden sein und wurden lebhaft gefeiert, wie auch die Sieger der Deutschen Länderfahrt, mit Nathusius (Horch), P. v. Guilleaume, Kerssemakers, H. A. Foerder und Dr. Decker an der Spitze. Doerschlag

Nüßleins zweiter Sieg über Tilden

Nach einer Pause gab die Tildengruppe in Paterson wieder ein Gastspiel, bei dem sich die Deutschen Meister Hans Nüßlein und Roman Najuch in glänzender Form zeigten. Nüßlein besiegte Tilden in großem Spiel 6:3, 6:3, 2:6, 6:4 und brachte ihm damit die zweite Niederlage bei.

Tisch-Tennis-Klubkämpfe

Die dem Südwestdeutschen Tischtennisverband angeschlossenen Vereine erzielten in der letzten Woche folgende Ergebnisse: Eintracht spielte gegen TG-Neckarau und gewann sicher 9:0, während die MTG gegen VfR 5:10 unterlag. Eine kombinierte Mannschaft von Eintracht schlug Rot-Weiß 15:0, die MTG-Damen fertigten Sander 3:7 ab. Dagegen mußte die in dieser Saison überhaupt noch nicht geschlagene 2. Mannschaft von MTG überraschend gegen Eintracht 2, eine knappe 7:8-Niederlage einstecken.

Das Berliner Reitturnier

In der überfüllten Halle rollt sich das komplizierte Programm ziemlich pünktlich ab. Trotzdem es nicht einfach ist, die vielen Menschen und Tiere, die zu den Schaunummern nötig sind, immer rechtzeitig zur Stelle zu haben. Wird bei den Springkonkurrenzen durch zu große Beteiligung die Zeit mal überschritten, geht es hinterher desto schneller. Beispielsweise in einer Materialprüfung mit Ausschluß der Ostpreußen und Hannoveraner, wo der schöne Brandenburger Wotanmorgen an die Reihe kam, oder bei der Eignungsprüfung, die nur für Vollblüter reserviert war. Diese 14 edlen Tiere präsentierten sich als gute Reitpferdmodelle, Servatius, allerdings in der weichen Hand von Freiherr von Langen, wurde am höchsten qualifiziert, vor Paradox ein in wahrem Sinne bildschöner Rappe, der im vergangenen Jahre unter Frau von Opel in glänzendem Stil in Regensburg ein Rennen gewann.

Dem Andenken des tödlich gestürzten Prinzen Friedrich Sigismund wurde ein Jagdspringen geweiht, das seinen Namen trug. Der Kurs war etwas geändert worden, damit längere Linien herauskamen. Vierzehn Hindernisse waren zu nehmen, zumal der Oxer von 1,30 mal 1,80 wurde einer Reihe von Pferden zum Verhängnis, darunter dem tschechischen Kapitän Popler auf dem Münchener Pferd Thomas und dem holländischen Oberleutnant Dr. van Schaik auf Marcotte. Zum Schluß stellte es sich heraus, daß überhaupt nur 6 Pferde fehlerlos zum Ziel kamen, und zwar Frau Hasselbach auf der französischen Vollblutstute Baladine, Oberleutnant Hasse auf Wotan, Herr Holst auf Meerkönig, Hassan unter Oberleutnant Lippert, Ebel unter Major von Waldenfels. Diese mußten nun über neun erhöhte Hindernisse bis zum Höchstmaße von 1,50 Meter stechen, ein Kampf, dem die Zuschauer mit höchster Spannung folgten. Als erster startete Meerkönig, der einen Fehler machte, Hassan warf zweimal ab, ebenso Ebel und Thomas. Oberleutnant Hasse auf Wotan und die Dame Frau Hasselbach auf Baladine sprangen fehlerlos. Als nochmaliges Stechen über erhöhte Hindernisse, diesmal bis 1,60 Meter Höchstmaß. Dies glückte aber keinem mehr. Wotan streifte zweimal, und Baladine einmal, wodurch Frau Hasselbach den ersten ausländischen Sieg dieses Turniers errang.

Leichte Damenpferde sind heute schwer zu finden, solche, wie man selten antrifft, konnte man im Preis vom Hoppegarten sehen. Der schnittige Ostpreuße Sandols unter Fräulein Fäuchen-Leipzig, den Hannoveraner Mona Lisa und den Trakehner Prenzlau trennten nur wenige Wertpunkte. Nicht weit davon wurde der Vollblüter Dämmerstunde unter Frau Alice Müller-Bremen plaziert. Von der Vielseitigkeitsprüfung, deren erster Teil eine Springkonkurrenz vor einigen Tagen bereits entschieden wurde, folgte als zweiter Teil eine leichte Dressurprüfung mit 38 Teilnehmern. Der Sohn von Major a. D. Bürkner scheint seinem Vater nachzuschlagen, denn er ritt den Ostpreußen Senator so gut, daß er vor den bekannten Schimmel Kakadu als Erster gesetzt wurde. Ein rheinisches Pferd, Rinderr, unter Herrn Brauer, folgte dahinter, dann Walmung unter Fräulein Bierling-Mannheim. Beide kamen auf den dritten Platz. Im ganzen wurden 15 Preise verteilt.

Ebenso großzügig war die Dotierung in der Eignungsprüfung für Jagdpferde (32 Teilnehmer), allerdings viel höher. In Summa hatte das preußische Ministerium 18000 Mark bewilligt. Die Ansprüche waren hier besonders scharf, und die Pferde alle hierfür so gut geeignet, daß es unendlich schwer war, eine richtige Reihenfolge herauszufinden. Die Richter stellten sie folgendermaßen fest: Herr Holst auf dem siebenjährigen Trakehner Jason, der Ostpreuße Herrscher, Ilyshan und Plakat (beide Trakehner), Kranich (Hannoveraner), Parzival (Trakehner). Interessant, daß auch ein Pferd der Badener Zucht (Fanny) und ein Pferd aus dem Memelland (Haudegen) soweit nach vorne kam. Auch zwei Pferde, die im Rheinland bearbeitet werden, die Hannoveraner Fibora und Flieger, bekamen noch einen Preis. Stallmeister Günther-Köln, ein ganz hervorragender Reiter, dürfte sich über diese Anerkennung mit Recht freuen.

In einer Pferdebreiterklasse hatten die Trakehner nochmals einen besonderen Erfolg. Sowohl der Stall Eckmann, wie der Stall von Becker, denen beide die Goldene Schleife zuerkannt wurde, sind ausschließlich auf Trakehnern beritten. Das Erbe der von dem Vollblüter Tore Hill gezogenen Schimmel des Stalles v. Seckendorff und die Hannoverschen Füchse des Gestüts Tiettenfeld standen aber nicht viel nach. Max Aldenhoven.

Deutsche Hallentennis-Meisterschaften

In den Endkämpfen in den internationalen deutschen Tennismeisterschaften hatten sich am Sonntag in der Bremer Tennishalle zahlreiche Zuschauer eingefunden, die aber nur leichte Siege der Favoriten erlebten.

Die Herrenmeisterschaft verteidigte der Franzose Landry gegen seinen Vorgänger Oestberg-Schweden leichter, als es das Resultat von 6:4, 6:2, 7:5 besagt. Das Spiel war in kaum eine Stunde entschieden.

Nach sicherer holte sich Hilde Krahwinkel in 6:0, 6:2 gegen Fräulein Hammer-Mergentheim die Damenmeisterschaft und schrieb sich damit zum drittenmal in ununterbrochener Reihenfolge in die Hallenmeisterschaftsliste ein.

Einen zweiten Titel errang Hilde Krahwinkel mit Dr. Dessart-Hamburg im Gemischten Doppel. Das schwedische Meisterpaar Frau Fick-Oestberg leistete zwar beachtlichen Widerstand, mußte aber schließlich mit 6:3, 4:6, 6:4 die Ueberlegenheit des deutschen Paares anerkennen.

Zu einem Doppelerfolg kam auch Dr. Dessart im Herrendoppel mit Oestberg als Partner. Man hatte allgemein von den Franzosen Landry/Bogeau großen Widerstand erwartet, aber das 6:3, 6:1, 6:1-Ergebnis gibt den leicht errungen Erfolg am besten wieder.

In der Trostkonkurrenz des Herreneinzel blieb der Berliner W. Menzel im Endspiel mit 6:4, 6:8, 6:3 über den deutschen Kampfspielmeister Bräuer-Breslau siegreich.

Hockeysiege des VfR. Mannheim

Klubkampf V.f.R. Mannheim — Turnerbund Germania Mannheim

Am Sonntag vormittag kamen auf den Plätzen am Flugplatz einige Hockeybegegnungen zwischen Mannschaften des VfR Mannheim und des Turnerbundes Germania zum Austrag, die recht interessant verliefen. Zunächst traf die zweite Damenelf des VfR auf die allerdings — im Fasching entschuldbar — mit nur neun Spielerinnen erschienene erste Damenelf der Germanen. Die Platzherren siegten verdient mit 4:1. Immerhin mußte bei den Gästen bereits ein recht guter Fortschritt gegenüber der letzten Begegnung festgestellt werden. Der Kampf der dritten Mannschaft der Germanen gegen die Jugend des VfR endete gleichfalls mit einem 7:1-Sieg der Rasenspieler. Die meisten Tore gab es im abschließenden Treffen der Reserven beider Vereine. In beiden Mannschaften wirkten zwei Kräfte der ersten Mannschaft mit, die den übrigen Spielern an Können naturgemäß überlegen waren. Die Rasenspieler hatten die entschieden bessere Technik und dazu einige routinierte Leute in ihren Reihen, sodaß sie das Spiel zumeist klar beherrschten. Die Gäste kamen zwar zu Beginn zu einer überraschenden 2:1-Führung, aber die Rasenspieler führten bei der Pause bereits 3:2 und wurden dann ganz klar überlegen. In regelmäßigen Abständen folgten nach dem Wechsel acht weitere Treffer, sodaß das Endergebnis 11:2 für die Rasenspieler lautete.

MTG siegt weiter

TFG Ludwigshafen 2:4 geschlagen

Die MTG, die in den letzten Spielen wieder eine deutliche Formverbesserung gezeigt hatte, konnte auch am gestrigen Sonntag einen weiteren Sieg erringen. Im Mannheimer Stadion traf sie auf den Turn- und Fechtklub Ludwigshafen, der sicher 4:2 geschlagen wurde. Der Sieg der Mannheimer, der nie in Frage stand, hätte sogar noch höher ausfallen können, wenn die Stürmer vor dem Tore noch sicherer und energischer gewesen wären. Halbsichere Chancen, die vergeben wurden, hätten eigentlich unbedingt verwertet werden müssen. Bei Ludwigshafen ist die Hintermannschaft nicht mehr so stark, wie zu Beginn der Saison, das längere Fehlen von Schomaker macht sich sehr bemerkbar. Im Sturm waren nur Bauer und Hellermann gefährlich, Diener als Rechtsaußen war der bessere der beiden Flügelstürmer. Bei der MTG sah man auch im Sturm bessere Leistungen. Sehr gut in Form war diesmal besonders der linke Flügel Hennig-Weigel, der zwar manche gute Gelegenheit noch nicht ausnützte, durch gute Zusammenarbeit, Nachsetzen und scharfe Ballabgabe aber sehr gefährlich war. Brückmann war der schwächste Stürmer, vor allem vermißt er ganz die Erfordernisse eines Sturmführers. In der Läuferreihe war G. Jung auf der linken Seite wieder hervorragend, ohne daß ihm aber Wechseld und Hepp viel nachstanden, während Lautner in der Verteidigung überragte. Schäfer hatte kaum etwas zu halten, da der TFG nur selten im Schußkreis zum Schuß kam. Die beiden Tore waren infolge des schlechten Bodens kaum zu halten. F. H.

Jetzt 90 u. 55 Pf. Hier fängt's an ...

heuge vor — gurgle trocken
mit Wybert

ALHAMBRA

HEUTE LETZTER TAG!
Dolly Haas - - Gustav Fröhlich
in der entzückendsten Ton-Operette
Liebeskommando
(Kadettenstreiche)
Regie: Geza v. Bolvary - Musik: Robert Stolz
BUNTES VORPROGRAMM NEUESTE FOX TONWOCHE
Jugendliche haben Zutritt
Beginn: 3.—, 5.—, 7.—, 8.30 Uhr

ROXY

Heute letzter Tag!
Der Herzensroman zweier Menschen
SALTARELLO
(Heimatklänge)
mit
H. A. v. Schlettow - Maria Solveg
SCHÖNES BEIPROGRAMM!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Nur noch heute
der große Kriminalreisser
Der Draufgänger
mit
Hans Albers
z. Zt. Deutschlands populärster Schauspieler.
Beginn: 3.00, letzte Vorstellung 8.30
Vorzugskarten gelten.

National-Theater Mannheim

Montag, den 8. Februar 1932
Außer Miete
Robert und Bertram
oder: Die lustigen Vagabunden
Posse mit Gesängen u. Tänzen in 4 Abteilungen (8 Bildern) von Gustav Raeder - Neu bearbeitet von Alfred Landory — Musik zusammengestellt und bearbeitet v. Karl Klauß u. Gustav Semmelbeck
Inszenierung: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Tanzleitung: Gertrud Steinweg
Bühnenbild: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Robert . . . . Bum Krüger
Bertram . . . . Ernst Langheinz
1. Abtlg.: 1. Bild: Die Befreiung — 2. Bild: Was jeder sagt — II. Abtlg.: 3. Bild: Auf der Hochzeit — III. Abtlg.: 4. Bild: Ein indisches Fest am Ganges — IV. Abtlg.: 5. Bild: Auf der Flucht — 6. Bild: Im Zirkus.
Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

MASKEN neu, elegant, Riesenauswahl, verleiht und verkauft billigst
LILLI BAUM, C 4, 8
Schaufenster Planken, D 1, 6

Masken 8420
billig zu verleih. u. zu verkauf. E 3, 14, 3. St.

Faschingsausklang im **Friedrichspark**
Dienstag, 9. Februar
Gesamtleitung: K. HELM
Mannheims Tanzsportkapelle:
Die Exzentrik-Rhythmiker jazzen

Arkadenhof

Friedrichsplatz. Telephon 438 28.
Rosenmontag 1736
großer Fasching-Abend.

Ab heute unser zweites Jubiläums-Programm im Ufa Festspiel-Monat

Das erste Tonfilm-Lustspiel aus der Welt der Berge
Otto Wallburg
Der Hochtourist
Eine herrliche Verulkung des Salon-Tirolertums
Endlos wird aus Zuschauermund das Lachen dröhnen, wenn dieser neckische Tugendbold und rundliche Hochtourist auf Touren kommt
In weiteren Rollen:
Maria Solveg - Erika Gläßner
Max Ehrlich - Trude Berliner
Dazu der zweite
Ufa-Schlager
Vom Täter fehlt jede Spur!
Dieser Film ist ohne Uebertreibung der sensationellste und spannendste Kriminalreißer, den die Ufa bis jetzt herausbrachte
Strenges Jugendverbot!
● Vorzugkarten gelten! ●
Anf.: 3.30, 5.00, 6.25, 8.10
PALAST-Lichtspiele

Konditorei u. Kaffee Hartmann
M 7, 12a am Kaiserring
das zeitgemäße Familien-Kaffee
Prima Kaffee :: Reine Weine
Export-Bier
bekannt für Qualitäts-Gebäck

Erhaltung gesunder **Haut**
Heilung kranker
durch meine vielfach bewährte Methode
Ortz. Vibrations-Rotations-Massagen
Beseit. sämtl. Schönheitsfehler, tiefer Falten in 1-3 Sitzungen ohne Berufsstörung.
Mäßigste bei billigster Berechnung.
Neuzeitliche Einrichtung
Polina Pomaroli, ärztl. gepr.
S 1, 5 Breitestraße Tel. 274 30
Auskunft, Beratung kostenl.! Ausbildungskurse

KLEINSCHREIBMASCHINE
CONTINENTAL SCHREIBMASCHINEN
ERZEUGNISSE DER WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU-CHEMNITZ
GENERALVERTRETER: J. Bucher
MANNHEIM L 1,2 FERNRUF 242 21

HEUTE INS UNIVERSUM

EMIL JANNINGS
ANNA STEN
STÜRME DER LEIDENSCHAFT
BÜHNE:
WITT, CARR u. REED
JAZZ AUF 3 FLÜGELN
WOCHENTAGS 3.30 6.00 8.30
SONNTAGS 2.00 3.30 6.00 8.30
WOCHENTAGS BIS [ ] UHR (Kassenöffnung 3 Uhr) ALLE RANG- UND SAALPLÄTZE NUR 90 PFENNIG.
Erwerbslose gegen Ausweis Wochentags in allen Vorstellungen 60 Pfg.

Weinberg, D 5, 4

heute Rosenmontag, der traditionelle
Hausball

Café Schmidt Inh. Pulcher
K 2, 18, Telephon 285 06
Von Samstag bis Dienstag
dauernd lange Nacht
1600 mit Stimmung und Humor

Weine

ausgesuchte Qualitäten
glanzhell, bekömmlich
in Literflaschen:

Pfälzer Weißwein	-.50
30er Maikammerer	-.60
„ Hambacher Grain . .	-.70
„ Mottenheimer	-.80
„ Bruttiger Rath. [Mosel]	-.90
„ Gimmeldinger Riesling	1.00
„ Niersteiner	1.10
„ Kallstadter Kobnert .	1.20

Glas 20 Pfg. Leihpfand
Weingroßhandlung **Kraut**
Verkaufstelle: R 1, 7, Breitestr.
Tel. 30273 1616

Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche.
Ausbruchsort: Gehöft des Philipp Jakob Stahl in Edingen, Hauptstraße 15—17.
Sperrbezirk: Gehöft des Stahl.
Beobachtungsgebiet: Gemeinde Edingen mit Ausnahme des Edinger Hofes und alle Orte im 15 km Umkreis. 6
Mannheim, 6. Febr. 32. — Bezirksamt Abt. IV.

Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Fahrräder u. dergl. am Mittwoch, den 10. Februar 1932;
b) für Kleider, Weißzeug, Stiefel und dergl. am Donnerstag, den 11. Februar 1932.
Beginn jeweils 14 Uhr (Vorbesichtigung 13½ Uhr).
31 Städt. Leihamt.

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, den 10. Februar 1932, 15 Uhr werden auf dem Anwesen Karl Benzstraße 13a, Mannheim gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigert: 1 Zug- u. Leitspindel-Drehbank, 12 Elektromotore, 1 Wandschrank, 1 Bücherschrank, 1 Kassenschrank, eine Schreibmaschine, 1 Schreibtisch. 29
Mannheim, den 29. Januar 1932.
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt
— Vollstreckungsstelle. —

Mannheimer Beamtenkrankenkasse E. V.

Am Donnerstag, den 10. März 1932, abends 8.00 Uhr findet im oberen größeren Saale des Restaurants „Durlacher Hof", P 4, 3—4 unsere diesjährige
ordentliche Mitgliederversammlung
statt mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäfts- u. Kassenbericht für 1931; 2. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes und des Geschäftsführers; 3. Voranschlag für 1932; 4. Satzungsänderung; 5. Neuwahl des Vorstandes, des Mitgliederausschusses und der Rechnungsprüfer; 6. Anträge und Verschiedenes. — Anträge für die Mitgliederversammlung sind spätestens eine Woche vor der Versammlung bei dem Vorstand schriftlich einzureichen. — Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. 1300

Offene Stellen

Versicherungs-Zeitschriften
Großer Verlag sucht zum Vertrieb seiner kath. Verf.-Zeitschriften bedeutende Oberreisende bezw. Organisatoren bei höchster Provision. Angeb. unt. G N 78 an die Geschäftsst. B097

Wir suchen eine tüchtige 947
Bügel-Direktrice
Eppstein & Gerstle
Wäschefabrik, D 7, 1.

Jüngere *4987
Hausangestellte
sofort gesucht.
Zimmer, H 4, 2.

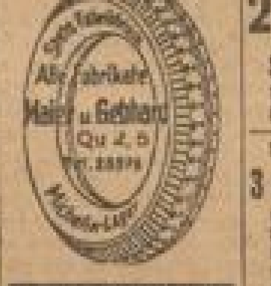
Platzanweiserin
für Groß-Kino gesucht. Alter: 18 bis 25 J., schlank. Angeb. unt. G V 171 an die Geschäftsstelle. 943

Heimarbeit *4984
bezw. Nebenverdienst gesucht. Angeb. unt. G A 81 an die Geschäftsst.

Automarkt

4 PS Opel
fahrbereit, 4 Sportpreis von RM. 200.— gegen Kasse zu verk., ebendaselbst ein ...

3/16 Hanomag
Cabriolet, neues Mod., in prima Zust., sehr billig zu verk. Standort: Delp-Garage, Tel. 230 30 u. 538 38.



Immobilien

Einf. kleineres Haus
mit kl. Wohn., mögl. Lindenhof o. Neckarau zu kauf. gesucht. Anzahlung 1—2000 ℳ u. monatl. Abzahlg. Angebote unter G Y 84 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *4963

Geldverkehr

Darlehen *4987
von RM. 200 - 4000.-
direkt v. Selbstgeber durch Anton Gehle, Mannheim, Alphornstraße Nr. 48.

Verkäufe

Vollständig eingericht.
Zigarrengeschäft mit Leihbücherei
gute Lage, bill. Miete, gegen Kasse preiswert zu verkaufen. Angeb. unter G U 170 an die Geschäftsstelle. 945

Erstklassiger
Flügel
zu verkaufen.
Werderstraße Nr. 28, b. J. Wolff. B405

Gute Existenz
Strandbad-Garderobe
zu verk. Erforderlich 1500 ℳ. Adresse in d. Geschäftsstelle. *4981

Gelegenheit!
Mod., neues Schlafzimmer, schwer Eiche spottbillig zu verkauf. R 3, 4, parterre.

Gebrauchte Küche
noch gut erhalten, zu verkaufen. B406
Al. Merzelstr. 8, II.

Chaiselongue *4990
neu, 28 ℳ zu verk. Ansehen bis 7 Uhr. Staab, E 3 Nr. 17.
Verkeld. neues Chaiselongue, Werkstattarb., zu 20 ℳ abzug. *4989
Kaiserring 24, IV.

Sehr gut erhaltene, moderne, eiserne
Bettstelle
weiß lackiert, zu verkaufen. 987
Fischer, Nachstr. 3

Fahrräder B401
werden zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben.
K 3, 2, Steinerhaus, Fahrradgroßhandlung

Telephon-Nummer
abzugeben. *4871
Adresse unter H Z 86 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Kinderbett, weiß
(Holz), bsl. zu verk. Alteckerstr. 19, III, r. *4726

Miet-Gesuche

Gesucht per 1. April — evtl. später —
schöne 2-3 Zimmer mit Küche und Bad
Lehr. Berufl. Angebote unter H C 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4992

2 Zimmer - Wohnung
sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter G T 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4970

Beamter sucht
3 Zimmer - Wohnung
mit Bad, im 1. bis 3. Stock, Miete nicht über 60 Mark, Nähe Bahnhof. *4980
Angeb. unter G L 71 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Ruhig, kinderl. Ehep. sucht *4975
2 Zimmer und Küche
p. 1. 3. od. 1. 4. Angebote m. Preis unt. G V 83 an d. Geschft.

Dipl. Ing. sucht
herrschaftl. Zimmer
in ruhig. Hause der Oststadt, z. 1. 3. Angebote, sowie Preis zweckdsl. unt. G R 77 an die Geschft. *4966

Vermietungen

Brauerfreies Gasthaus
Nähe Luisenring, mit 4 schönen Fremdenzimmern, per 1. April an *4969
kautionsfäh., tücht. Wirtsleute
zu verpachten.
Ferner schönes 3-stöck. Magazin
mit Keller, großer Einf., elektr. Aufzug und 3 Büroräumen, per 1. April zu vermieten. Angebote unt. G S 78 an die Geschäftsstelle.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mans. u. all. Zubeh., in kl. Neckarstädtchen, ruh. Lage, auf 1. April zu vermiet. Angeb. unt. H D 89 an die Geschäftsst. *4993

1 × 3 Zimmerwohnung
1 × 4 Zimmerwohnung
per 1. 3. oder 1. 4. zu vermieten. Näheres: Seckenheimerstraße 73, parterre. *4973

G 4 Nr. 1: Laden
2 Nebenräume sof. zu verm.; 87 ℳ monatl. *4961/62

1 Zim., Küche 18.— an
2 Zim., Küche 25.— an
3 Zim., Küche 28.— an
4 u. 5 Z., K. 60.— an
Nachw. Schulze, G 4, 17. *4954

5 Zimmer
Diele, Badez., Rich.-Wagnerstr., per 1. 4. zu vermieten. B464
Näh. in der Geschft.

Sonnige 3 Zimmer
Neubau-Wohng., mit Küche, Kammer, Bad, in Neckarau, sof. zu verm. Grammlinger, Wingertstraße Nr. 7. Telephon Nr. 483 81. 985

Neubau!
Wespinstr. Nr. 14:
Sehr schöne
4 Zimmerwohnungen
mit Heizung, einger. Bad, äußerst preisw. zu vermieten. 960
Näheres durch
Hch. Freiberg, Tullastraße Nr. 10

Möbl. Zimmer B465
zu verm. Q 7, 24, 3. St.

Elegant möbliert. Herren- u. Schlafzimm. Bad, Tel., preiswert zu vermieten. B465
B 6, 6, 1 Tr., links.

Gut möbl. Zimmer in gut. Hause sofort zu verm. Bad vorh. R 7, 23, 3 Tr. B467

Gut möbl. Prt.-Zimm.
in gutem Hause auf 1. 3. zu verm. Näh.: B 6, 2, part. *4995

S 4, 8, 2 Tr. *4992
Gut möbl. Zimmer mit el. L. billig zu verm.

F 7, 1, 2 Treppen
Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer mit Schreibt. u. Tel.-Ben., Nähe Wasserl., sof. zu verm. *4770
Beethovenstr. Nr. 12, 1 Treppe rechts.

Großes Zimmer
leer od. möbliert zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *4788

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten. Adresse in der Geschft. *4789

Frdl. möbl. Zimmer
elektr. Licht, heizbar, billig zu verm. *4974
B 6, 6, 2 Tr. links.

S 2, 1, 2 Tr. rechts
Frdl. Zimmer m. el. L. sof. zu verm. *4991

Beim Bahnhof
Frdl. möbl. Zimmer m. Bad u. Tel., ev. mit Pension in gut. Hause zu vermieten. Kaiserring 24, 2 Tr. *4988

Kauf-Gesuche

Gebr. Ladentheke
zu kaufen gesucht.
P 3, 14, part. *4980

Kohlenherd zu kaufen gef. Ang. u. H A 88 an die Geschft. *4986

Umzüge u. Transporte
mit Auto, Möbelwagen zuverlässig durch Güterbeförderungsgesellschaft „Blitz", Rote Radler, F 3, 11, Telephon 318 78.

Kaufe
getr. Herrenkleider, Schuhe, Wäsche etc. Zahle nachweislich die höchsten Preise.
Scheps, T 1, 10
Telephon 333 89
Postkarte genügt.

Tüchtige Flickerin
sucht noch einige Kunden, für 2.50 ℳ pro Tag. — Ang. *4993
Sch., R 4, 11, II.

Konfirmations- u. Komm.-Kleider
fertigt tücht. Schneiderin billig an. Zuschriften u. F Q 8 an die Geschft.

Umzüge
mit gedeckt. Möbelauto gewissenh. und billig. A. Horn, H 7, 2. Tel. 1505

Matratzen aufarbeit.
6 ℳ an, Polstermöbel bill. Besuch auswärts. Arbeite auch i. Hause. Kunden. gl. Strauß, Benaustr. 8. *4977

Statt Karten
Samstag nacht ½12 Uhr wurde unser lieber, guter und treubesorgter Vater und Schwiegervater, Herr
August Wagner
nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 61 Jahren von uns genommen
Mannheim, Wiesbaden, den 7. Februar 1932
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Seine beiden Söhne
Beerdigung: Mittwoch, den 10. ds. Mts., mittags 3 Uhr